

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Bringerlohn 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.00 Mk. excl. Bestellgeld.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6046.
Redaction und Druckerei: Emserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 6spaltige Zeile oder deren Raum 30 Pfg.
für 14 Tage. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
Reklamen: 5spaltige 30 Pfg., für 14 Tage 50 Pfg.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 156.

Sonntag, den 8. Juli 1894.

Ueber 8000 Abonnenten.

Erste Ausgabe.

Diese Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Auf der politischen Wetterwarte.

Wiesbaden, 7. Juli.

* Menthalthen haben die großen Sommerferien ihren Anfang genommen, und wen es nicht daheim mit gebieterischer Nothwendigkeit festsetzt, der lenkt behaglich seinen Schritt in's Weite. Und voran springt die frohe Jugend, schwer zu halten und kaum zu bändigen, von Herzen sich der freien Ferientage freuend. Den Einen führt ein günstiges Geschick weit davon in die düstumsäumten Berge, den Andern an das blaue Meer, und der Dritte kommt in das Paradies eines ländlichen Obistgartens, zu welchen ein freundlicher und nachsichtiger Spender herzensgern den Schlüssel aus der Hand giebt. Und was das Beste ist bei froher Kindheit lustigen Tagen: Alle glauben sie mit ihrem Sommerausflug das große Loos gezogen zu haben. Der Reiz, der so oft den Erwachsenen das Leben verbittert, so schonungslos er sonst ist, hat mit der Jugend doch noch Mitleid, und überläßt sie ihren harmlosen Freuden. Daß der Sommer eine reiche Ernte auf den Feldern bringe, das ist ein allgemeiner Wunsch. Damit sei dann auch der andere verbunden, daß die Sommerwochen der arbeitsmäßen Jugend Erquickung und Kräftigung bringen, damit auch die Saat der deutschen Jugend bereinst eine reiche Ernte ergiebt.

Was kann wohl groß die Welt bewegen, wenn der höchste Wunsch der ist, nicht zu Hause bleiben zu müssen? Nichts ist so groß, daß es nach längerer oder kürzerer Zeit doch wieder an Interesse verlore. Und so geht es auch mit den Dingen in Frankreich. . . Nicht lebend, wie er zu hoffen berechtigt war, nicht, wie er geplant hatte, als einfacher Bürger der Republik, die Brust von dem berechtigten Stolz erfüllter Pflichten geschwellt, hat Carnot das Elysee verlassen. Sein Auszug war vom Pompe der Leichenfeier eines Oberhauptes des Staates umgeben. Ein todtter Mann verließ der Präsident der französischen Republik seine Residenz, und seinem Sarge folgte der neue Staatsoberhaupt, folgte Frankreich, folgte ganz Europa. Die Ehren, mit welchen

Carnot zu Grabe geleitet wurde, sind beispiellos in ihrer Universalität, in ihrer überwältigenden Großartigkeit. Alle Souveräne, alle Nationen des Welttheiles waren im Leichenzuge vertreten, und die Blumen, die sich auf seine Gruft niedersenkten, repräsentirten das Budget manches Fürstenthums. Und kein Mißton störte die Harmonie der Trauer, in welcher sich die große französische Nation mit den Nationen des Erdtheils vereinigte; der Accord war rein und seine Grundstimmung eine erhöhte. — Was war es, das den Sarg, der Carnot's Sterbliches umschließt, zum Mittelpunkt einer internationalen Demonstration von nie gesehener Gewalt und Eindringlichkeit gemacht hat? Die Antwort auf diese Frage ist leicht.

Carnot hat in seiner schlichten, vornehmen Persönlichkeit ein internationales Interesse, die Erhaltung des Friedens, verkörpert und eine internationale Gefahr, die Gefahr des Anarchismus, hat sich an seiner, aller Welt sympathischen Erscheinung blutig exemplifizirt. Je bebrohter der europäische Friede durch die Exaltados der Revanche, die in Frankreich die öffentliche Meinung beherrschten, erschien, desto größer erscheint das Verdienst Carnot's, ihn trotzdem gewahrt zu haben; je größere Sympathien die Persönlichkeit des französischen Staatsoberhauptes einzufloßen geschaffen war, desto intensiveren Abscheu erweckt jene Secte und Lehre, deren Propaganda das blutige Verbrechen von Lyon bewerkstelligte. Praesente cadavere des ermordeten französischen Staatsoberhauptes sind in Paris 200 Anarchisten ohne viel Federlesens verhaftet worden und hat die italienische Kammer mehrere Gesekentwürfe gegen die Ausbreitung des Anarchismus schlangweg und aufrecht erledigt.

Es wird noch mehr geschehen. Gegen den Zusammenschluß der Elemente des Umsturzes aller staatlichen, gesellschaftlichen und moralischen Ordnung werden sich die berufenen Vertreter der herrschenden Weltordnung enge aneinanderschließen; die nationalen Gegensätze zwischen den Staaten werden verschwinden, die Töne der internationalen Mißstimmungen werden verstummen und alle Energie des Welttheiles wird sich zum Kampfe gegen den internationalen Feind jeder Ordnung waffen, um denselben platt zu Boden zu strecken. — Die Leichenfeier Carnot's und was drum und dran hängt, documentirt diese Tendenz zugleich mit der Unererschütterlich-

keit der Grundlagen des Staates und der Gesellschaft. Es ist den internationalen Umstürzlern und Hegern nicht gelungen, Italien und Frankreich zu entzweien; die von einem anarchistischen Mob begangenen Excesse gegen die in Frankreich domicilirenden Italiener haben, weit entfernt, Zwietracht zwischen den beiden Nationen zu säen, zu einer überraschenden Befundung der beiderseitigen Sympathien geführt. Der seit 1870 genährte starre Erbhaß zwischen Deutschland und Frankreich ist am Sarge Carnot's in's Schmelzen gerathen.

Die glückliche Eingebung des deutschen Kaisers, welcher die zwei französischen, der Spionage überwiesenen Offiziere am Tage der Leichenfeier Carnot's begnadigte, hat in Frankreich eine tiefe Wirkung geübt und die Annäherung beider mächtigen Nachbarreiche im Geiste des Zusammenschlusses gegen den gemeinsamen anarchistischen Feind erstaunlich gefördert. Und in Frankreich selbst hat die Ordnung bei diesem traurigen Anlasse, der leicht hätte verhängnißvoll werden können, gesiegt. Welch ein Triumph der stabilisirten Verhältnisse der Republik stellt die imposante Ruhe und Selbständigkeit dar, mit welcher sich der Uebergang von Carnot zu Casimir Perier vollzog! Ein Friedenspräsident ist, vorzeitig von Mörderhand gefällt, dahingegangen, und ein Friedenspräsident mit starker Hand und starken Prinzipien folgte ihm widerspruchlos nach, folgt unerschrocken im dichtesten Menschengewühl dem Sarge seines gemeuchelten Vorgängers zum Pantheon! . . .

Die Reise des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich nach Wälsch-Tirol, die glücklich verlaufen ist, giebt den Wiener Zeitungen noch immer Anlaß zu mancherlei Erörterungen. Nach dem bekannten Wort, daß man gern glaubt, was man wünscht, meinen die Journale der österreichischen Hauptstadt, in Süd-Tirol seien, wie dies der Verlauf der Kaiserreise darthue, die Sympathien für Italien, die bisher dort maßgebend waren, außerordentlich gesunken. Das ist aber mit Vorsicht aufzunehmen. Zu begreifen ist freilich, daß sich die Wälsch-Tiroler momentan gerade nicht zu Italien hingezogen fühlen, weil dort eine starke Vermehrung der ohnehin bedeutenden Steuern in Aussicht steht; aber wenn die Südtiroler definitiv zwischen der Zugehörigkeit zu Italien und zu Oesterreich wählen müßten, es würden doch Viele zu Italien abswenden. Aus dem italienischen

Wenn die Linden blühen.

Novellette von Jassy Torund.
(Schluß.)

Reinhold begann sich — und jetzt lächelte er sogar. Der wunderliche Mensch glaubte nämlich an ein Fatum — und diese Karte an Gudula schien ihm wirklich wie durch eine Fügung in die Hände gespielt, der Gruß für das heimlich geliebte Mädchen wie durch höhere Macht diktiert zu sein.

„Sie haben recht,“ sagte er ernst, aber mit einem warmen Anblicken seiner treuerherzigen Augen. „Warum sollte ich Fräulein Gudula nicht einmal einen Gruß aus der Ferne schicken? Ich hab's ohnehin halbwegs versprochen,“ das heißt der Mutter, verbesserte er sich im Stillen.

Er wollte den Versen noch ein paar Worte hinzufügen, unterließ es aber — und schrieb mit fester Hand die Adresse.

So war das große Werk geschehen — was darnach kommen würde, möchten die Götter wissen!

„So — nun wohin damit?“

„Danke!“ sagte Hans und schob die verhängnißvolle Karte seelenruhig in die Tasche. „Morgen fahre ich nach Dingskirchen und werfe sie in den Postkasten; denn wenn sie aus München kommt, denkt die Gudula an den Hans Lange und wittert Unheil,“ sagte er lachend hinzu.

In später Nacht, als Ludwig Thorn schon längst in seinem weichen Bett und Morpheus Armen ruhte — sein Sopha hatte er gastfreundlich dem Better überlassen — lag Reinhold noch lange wachend, sei's, weil das Kanapee eine angenehme Anlage zu einer Folterbank hatte, sei's, weil seine Gedanken ihn nicht schlafen ließen. Fortwährend

klang und sang es ihm durch den Sinn: „Reist einer in der Welt umher, dem sie gut ist — ja, dem sie gut ist! . . .“ Reinhold Thorn neigte sonst nicht gerade zu Kombinationen, das heißt außerordentlich; heut' aber folgte eine Gedankenreihe der andern.

Die kleinen Herren hatten Gudula natürlich genedt und aufgejogen. Aber warum? Wenn sie ihm nicht „gut“ war, hätte es doch gar keinen Zweck, ihr einen Gruß von ihm in die Hände zu spielen? Soviel verstand sogar Rheinhold Thorn von der Regeldetrie, die in diesen Mädchenköpfchen spukte!

Er lächelte. Nein, sie würden es schon besser wissen, die schlauen, kleinen Dinger! Ein ganz klein bißel gut war sie ihm also doch — nämlich die Gudula, ihm, dem Reinhold Thorn.

Gesegneter Zufall, der ihn nach München führte! Zufall? — nein, das Fatum war's, das Jeden einmal ereilt.

„Warum in die Ferne schweifen . . .?“ sprach er halblaut vor sich hin, und wieder gingen seine Gedanken zurück in die Vergangenheit, zurück in die Heimath.

Mancher Blick und manches Wort, das er sich früher nicht zu deuten gewagt, fiel ihm wieder ein, und wie einer, der lange in Blindheit gewandelt und dem plötzlich die Augen geöffnet worden, fand er jetzt das rechte Verstandniß dafür. Auch für ihre Blässe und den unbeschreiblichen Ausdruck ihrer Augen, als er damals Abschied genommen . . .

Gudula, o schöne, stolze, liebe Gudula!

Ihm wurde plötzlich ganz um's Herz — er richtete sich auf von seiner Marterbank und sah hinaus. Draußen stimmerten die Sterne und ein weicher, köstlicher Lindenblüthenduft strömte zum offenen Fenster herein.

„Angehan hat's mir der Wein,
Deiner Augen heller Schein,
Lindenwirthin, du junge!“

zog es jubelnd durch seine Seele. Weinahe hätte er das liebe Lied übermüthig in die warme, stille Sommernacht hinausgesungen!

Und endlich fielen auch diesem Glücklichen die Augen zu. Er schlief ein und träumte, draußen unter der Linde saß Gudula und sang mit ihrer süßen Stimme:

„Sprach zu ihm das schöne Weib:
Halt ja noch ein Herz im Leib,
Gieb es mir zum Wandel!“

Aber es waren nur die Vögel, die ihr Morgenlied anstimmten.

„Was geschah, ich thu's euch kund:
Auf der Wirthin rothem Mund
Heiß ein andrer brannte.“

In Lindenhof, das tief im Gebirge liegt, blühen die Linden wohl vierzehn Tage später als im Flachlande. Und sie blühten diesen Sommer, daß es schier kein Ende nehmen wollte mit ihrer Pracht und Herrlichkeit.

Nieze und Märchen waren noch immer da; sie fuhren jetzt alle Tage mit auf's Feld hinaus und halfen bei der Heuernte, und in dem lustigen Saus und Braus hatten sie fast vergessen, daß es einen Ingenieur Thorn auf der Welt gab und daß sie ihm und der Gudula einmal einen bösen Streich gespielt hatten.

Aber eine gab's in dem lustigen Lindenhof, die ging umher in stiller Seligkeit und zählte die Wochen und dann die Tage, bis „Er“ heimkäme, und endlich —

Nachmittag war's und „die Mädel“ waren wie gewöhnlich mit dem Onkel auf die Wiese gegangen. Gudula hatte ihnen das Besperbrod geschnitten und durch den Postjungen hinausgeschickt.

Parlament liegt zur Zeit ebenso wenig Interessantes vor, wie aus dem englischen. Im Uebrigen machen der römischen Regierung neue anarchistische Attentatsversuche gerade solche Schwierigkeiten, wie der englischen die fortgesetzten Arbeiterstreiks. Es will damit nicht zur Ruhe kommen. Gerade so, oder noch etwas schlimmer eigentlich, steht es damit in Spanien. Aus dem Orient und der Balkanhalbinsel ist keine neue Periode in den dortigen Irrungen und Wirrungen zu bezeichnen. Ferdinand von Bulgarien und Alexander von Serbien haben gleichermaßen Beide ihre Köpfe voll Sagen.

Politische Uebersicht.

* Das Reichsjustizamt hat, wie berichtet wird, bei den Einzelregierungen eine Abänderung der Standesamtsregister a und o dahin in Vorschlag gebracht, daß an Stelle der bisherigen protokolllarischen Beurkundung der Geburten und Sterbefälle eine Beurkundung in tabellarischer Form vollzogen werden soll. Auf diese Weise soll eine Verminderung der Haupt- und Nebenregisterbände erzielt werden, indem die erste Seite dieser Register frei bleibt und auf der dritten und vierten Seite, sowie auf den folgenden je zwei Seiten fünf oder sechs Einträge gemacht werden. Die Einzelregierungen sind ersucht worden, über diesen Abänderungsvorschlag Gutachten ihrer Standesbeamten einzufordern und sich auf Grund dieser hierüber zu äußern.

* In einer Notiz, die sich einen offiziellen Anschein zu geben sucht, war gegenüber unserer Mittheilung über die gegenwärtig bei Tabal-Interessenten versuchten Nachforschungen behauptet worden, daß weder Herr Miquel noch das Reichsjustizamt mit diesen Untersuchungen etwas zu thun hätten, sondern daß es sich um eine Enquete zu sozialpolitischen Zwecken handle. Zur rechten Zeit veröffentlicht jetzt die „Neue Badische Landeszeitung“ das folgende Schreiben, welches die Großh. Bezirksämter an die badischen Bürgermeistereien richteten:

„Das Reichsjustizamt wünscht über die Zahl der im Lande bestehenden Tabakfabrikationsbetriebe, die Menge der darin hergestellten Fabrikate und die Zahl der darin beschäftigten Arbeiter eine Uebersicht zu gewinnen. Zu diesem Zwecke erhalten Sie für jeden Betrieb zwei Fragebogen übersandt. Sie werden beauftragt, diese Bogen sofort an die betreffenden Betriebsunternehmer zu vertheilen und dieselben zu veranlassen, die Bogen umgehend auszufüllen und zurückzugeben. Bis längstens 15. Juli d. Js. ist je ein Exemplar der ausgefüllten Fragebogen einzuliefern.“

Daß das Reichsjustizamt mit seinen Erhebungen sozialpolitische Zwecke verfolgt, ist nur dann anzunehmen, wenn man dem Begriff „Sozialpolitik“ eine so weite Ausdehnung giebt, daß er sämtliche Steuern mit umfaßt.

Nichts regte sich im Hause. Mama hielt ihr Mittags-schläschen und die alte Köchin war in der Küche beim Auf-waschen. Gudula saß in ihrem einfachen Hauskleide auf der breiten Holzbank, die rings um den Stamm einer großen alten Linde lief, und schnitt Bohnen. Das heißt, sie wollte es thun, aber ihre Hände lagen müßig im Schooß und die blauen Augen schauten mit einem weichen, sinnenden Ausdruck ins Weite. Und über ihr dufteten die Linden.

Aber sei's, daß der süße Bindenduft ihr das Lieb wie von selber auf die Lippen legte, oder daß ihre Gedanken einen Weg gingen, den sie in letzter Zeit wohl hundertmal gewandert, — ohne daß sie selbst es wußte, begann sie zu singen. Anfangs leise wie im Traum, — nach und nach aber wuchs ihre Stimme an, und endlich schmetterte sie die letzte Strophe in hellem Jubel in die kühle, mittagsstille Luft hinaus. War doch niemand weit und breit, der sie belauschen, der sie stören konnte.

Unterdessen, während Wieze und Klärchen tapfer das Heu zusammenrechten und Onkel Römer ihnen, das kurze Pfeifchen im Munde, mit vergnügtem Schmunzeln zuschaute, sah er jemanden quer über die Landstraße auf die Wiese und demnächst auch auf sich zukommen, und dieser jemand entpuppte sich seinen erstaunten Augen plötzlich als der Ingenieur Thorn.

Mit ausgestreckten Händen ging er dem gerngesehenen Gast entgegen.

„Kannst du kommen? Hasten Sie sich auch mal wieder sehen? Sie sind ja mächtig sonnenverbrannt, junger Freund. Also schon wieder eingerückt in's alte Quartier?“

„Ja, seit ein paar Tagen, Herr Oberamtmann. Ich hatte heut' Vormittag geschäftlich hier zu thun und wollte doch die Gelegenheit benutzen, um nach Ihrem Wohlergehen ...“

„Danke, danke — alles munter und guter Dinge wie immer! Heda, Ihr Mädel, kommt mal ran' und sagt guten Tag!“

Die beiden kleinen „Heumädel“ hatten den Besuch natürlich längst gesehen, und all ihre guten Sünden waren ihnen eingefallen und brannten ihnen auf der Seele, viel schlimmer als die glühende Julisonne auf ihre erhitzten Gesichtchen.

Um Gotteswillen, da war er ja nun richtig wieder, der Engländer, — und wenn Gudula nun etwas von der Karte sagen würde, dann käme alles heraus und sie beide wären schön blamiert und die Gudula dazu. Was

Deutschland.

* Berlin, 6. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Das Kaiserpaar ist gestern Abend gegen halb 8 Uhr in bestem Wohlsein vor Odde eingetroffen, woselbst die kaiserliche Nacht „Hohenzollern“ vor Anker ging. Das Wetter hatte sich vollständig aufgeklärt, es herrschte warme Temperatur und an Bord der „Hohenzollern“ war Alles wohlthun. Die Fahrt durch den Hardanger Fjord war eine herrliche. Die Majestäten beabsichtigen für heute einen Ausflug nach dem Buar Brae.

— (Zur Abänderung des Militär-Strafprozesses.) Ueber den augenblicklichen Stand der Arbeiten für die Abänderung des Militär-Strafprozesses wird offiziell geschrieben:

„Es liegt in der Natur der Sache, daß der Wechsel im preussischen Kriegsministerium zunächst einen gewissen Aufenthalt in dem Fortgang der Sache herbeiführen mußte, weil General Bronsart von Schellendorff vorerst im Ganzen wie im Einzelnen zu der Sache Stellung nehmen mußte, wenn ein Entwurf aufgestellt werden konnte, für den er die Verantwortung in vollem Umfange zu übernehmen in der Lage war. Die Schwierigkeit der Materie, die darin liegt, die Interessen der militärischen Disziplin mit den Grundsätzen des gemeinen Strafverfahrens in Einklang zu bringen, macht naturgemäß ein längeres eingehen des Studiums notwendig. Diese Vorstudien und der damit verbundene Zeitverlust gehören indessen der Vergangenheit an. In dem preussischen Kriegsministerium ist ein vollständiger Entwurf einer Militärgerichtsordnung ausgearbeitet. Von dem Schicksal, welches dieser Entwurf in den weiteren Stadien der Behandlung haben wird, hängt es ab, ob und wann die Sache an die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches gelangt.“

Dieselbe offiziöse Auslassung tritt der Behauptung entgegen, daß die Ursache der Verabschiedung des Generals von Lechczynski in einem an höchster Stelle nicht getheilten Eifer für die Einführung des bayerischen Militärstrafverfahrens zu suchen sei, den er als Vorsitzender der Kommission für die Revision des Militärgerichtsverfahrens an den Tag gelegt habe. Ob die Wahl des genannten verdienstvollen Generals für den Vorstoß gerade dieser Kommission eine sehr glückliche war, müßte dahingestellt sein. Jedenfalls aber liege die Ursache seiner Verabschiedung nicht darin, daß er durch entschiedenes Eintreten für das bayerische System mit der maßgebenden Stelle in Widerspruch getreten sei.

Russland.

Frankreich. Carnot's Mörder Caserio sandte an den Präsidenten Perier einen Brief, worin er um eine Geldsumme bittet, da er die Gefängnis-kost nicht genießen könne. Der neue Präsident sei ihm diese Gefälligkeit schuldig, da er ihm (Caserio) die Präsidenschaft verdanke! — Eine derartige Unverschämtheit ist wohl noch nicht dagewesen! — Eine zweite Meldung, welche allerdings mit den bisherigen Nachrichten zum Theil in Widerspruch steht, besagt:

thun? spricht Zeus.

Aus ihrem ängstlichen Zusammenklammern schreckte sie Onkel Römers mächtige Stimme. Es half nichts, — sie mußten hinter dem schützenden Heuwagen hervorkommen und sich präsentiren. Wie die armen Sünder kamen sie daher.

„Na, thut nur nicht so zimperlich, — seid ja sonst doch meine schneidigsten Heumädel!“ sagte der Onkel ermunternd. „Der Ingenieur nimmt's nicht abel, daß Ihr nicht in Salontouille seid, nicht wahr, Thorn?“

Reinhold ging ihnen entgegen, und er, der Schächterne, half den sonst so festen kleinen Sünderinnen durch ein paar Scherzworte gutmüthig über die Verlegenheit hinweg. „Welche von beiden es wohl ausgeht haben mag?“ fragte er sich, während er lächelnd auf sie niedersah, — aber der Oberamtmann unterbrach ihn.

„Wissen Sie was, Thorn? Mein Inspektor Wieze und der Verwalter Klärchen können hier inzwischen mal die Aufsicht übernehmen. „Merktel, Sie sorgen dafür, daß kein Unfug geschieht!“ rief er dem Schaffner zu. „Und ich begleite Sie nach Hause, — ein kühler Trunk wird uns beiden gut thun, was?“

Wieze und Klärchen schauten sich stumm in die Augen, Jetzt brach das Unheil über sie herein, — aber was half's? Sie mußten das Schicksal seinen Gang gehen lassen, hier war nichts mehr zu retten! Und sorgenvoll blickten sie den beiden Herren nach, die plaudernd langsam auf der Landstraße dahin schritten.

Als sie über die kleine Brücke gingen, die den Gutshof von der Straße trennte, sagte Römer: „Gehen Sie nur einstweilen voraus, junger Freund! Ich komme so gleich nach, will nur mal eben sehen, wie weit sie mit dem Abladen sind.“

Langsam schlenderte Reinhold durch den blühenden Garten dem Hause zu; plötzlich aber stieg er und blieb stehen. Der Klang einer weichen Frauenstimme erreichte sein Ohr, anfangs wie verhallend, dann mehr und mehr anschwellend und in vollem Jubel ausklingend: sein Lied, — das Lied von der Lindewirthin!

So war es doch kein Traum gewesen, so war's süße, selige Wahrheit, was er erhofft, geahnt hatte! Sie sang sein Lied, — Gudula, die Kalte, Spröde, Stolge, die es ihm immer versagt, so oft er sie auch früher darum gebeten hatte.

Er stand tiefathmend und lauschte — doch dann kam's über ihn wie heller Uebermuth, ein Glückseligkeit sonder-

London, 6. Juli, Abends. Der Gefängnisvorsteher theilte dem Honorer Reporter des „Daily Telegraph“ mit, Carnot's Tod sei dem Mörder Caserio am letzten Sonntag mitgetheilt worden; bis dahin sei Caserio in absoluter Unkenntnis über die Verlegung seines Opfers gewesen. Als er Carnot's Tod erfuhr, bemächtigte sich seiner tiefe Niedergeschlagenheit (?), welche er jetzt abgestüttelt hat. Die Angabe der Motive des Verbrechens verweigert Caserio noch immer.

Amerika. Ueber den großen Eisenbahn-Aufland wird aus Chicago telegraphisch gemeldet:

„Eine zahlreiche Volksmenge empfing den Bürgermeister und den Polizeichef, welche bemüht waren, einen Eisenbahnzug abgehen zu lassen, mit Pfeisen. Die Eisenbahn-Beamten, welche die Hindernisse von den Schienen beseitigten, wurden verhöhnt und ebenfalls mit Pfeisen empfangen. Die Behörden befahlen den Truppen, auf alle diejenigen Feuer zu geben, welche versuchen sollten, die Züge auseinander zu kuppeln. Die Strikenden brachten den Zug zum Stehen. Der Lokomotivführer gab Revolverkugeln ab, wurde aber von der Polizei entwaffnet. Kurze Zeit darauf waren die Polizeibeamten genöthigt, auf die Strikenden Feuer zu geben; mehrere der letzteren wurden verwundet. Die Strikenden sind unbefristet. Deren Lage in Oakland; es wurden Militärtruppen nach der Stadt geschickt. In Sacramento weigerten sich die Truppen vorzugehen, da ihnen der Marschall nicht gestatten wollte, auf die Menge, selbst wenn dies erforderlich, zu schießen. Der Strike in Indianapolis ist beendet.“

Eine zweite Sonntagsausgabe des „General-Anzeiger“ gelangt morgen (Sonntag) früh zur Ausgabe.

Vocale 8.

Wiesbaden, 7. Juli.

— Residenz-Theater. Morgen Sonntag findet die Eröffnung der Saison mit der Operette „Der Vogelhändler“ statt, welche wohl mit Recht als eine der jugkräftigsten Operetten, welche in den letzten Jahren geschrieben wurden, bezeichnet werden darf. Es gelangen dann im Laufe der Woche die beliebtesten Repertoirestücke zur Aufführung. Für Mittwoch, den 11. Juli, ist die erste Novität nach den Ferien: „Der Hengstmeister“. Lustspiel in 3 Akten von Gustav Frick angelegt, alsdann folgt „Circusleute“. Comödie in 5 Akten von Franz von Schönthan. Genanntes Werk, welches bereits an allen hervorragenden Bühnen zur Aufführung angenommen worden ist, hat die Probeaufführung am Hamburger Thalia-Theater mit großem Erfolge bestanden und ist mit demselben Erfolge auch in Dresden und Hannover in Scene gegangen. Wiesbaden ist die vierte Stadt, wo das Werk zunächst zur Aufführung gelangen wird. Es folgen dann nachstehende Novitäten: „Der Oberkellner“. Große Operette in 3 Akten von Carl Keller. „Die Brautjungfer“, Operette von Franz von Suppé. „Der Lieutenant zur See“, Operette von R. Roth. „Freund Felix“, Operette von Richard Genée. „Der Mikado“, Operette von Gilbert Sullivan. „Die arme Witwe“, Schauspiel in 4 Akten von Augier. „Der Riegnitzer Vot“, Lustspiel in 4 Akten von Lubliner. „Rabame Salas Gené“, Lustspiel in 4 Akten von R. Sardou. „Daggers Sohn“, Schauspiel in 4 Akten von J. J. David. „Das Heirathsnetz“, Lustspiel in 4 Akten von V. Paris. „Die kluge Rätin“, Lustspiel in 4 Akten von Hans Oden. „Die Liebe von heute“, Schauspiel in 4 Akten von Robert Wiß. „Man sagt!“, Lustspiel in

gleichem. Er konnte sich selbst nicht wieder, — denn plötzlich wiederholte er mit klingender Stimme:

„Deiner Augen heller Schein,
Lindenwirthin, Du junge,“

und ehe er sich besonnen, — im nächsten Augenblick, stand er unter den blühenden Linden — vor ihr!

Gudula war aufgesprungen, als wenn sie weglaufen wollte, und die Bohnenschüssel lag in Scherben zu ihren Füßen, — da war er mit zwei Schritten neben ihr, hielt ihre kleine zitternde Hand in der seinen und wollte sprechen. Aber sein Herz war so voll, so übervoll, und seine entsetzliche angeborene Schüchternheit überkam ihn, daß er nichts anderes stammeln konnte, als nur wieder und wieder: „Lindenwirthin, du junge ...!“

Doch seine guten, treuherzigen Augen blickten mit so unfähiger Liebe auf Gudula nieder, sprachen eine so beredte, deutliche Sprache, daß sie tiefergriffen stehen blieb und auch ihre Hand bebend in der seinen liegen ließ.

So standen sie ein paar Augenblicke schweigend in stummer, herzklöpfender Glückseligkeit, und der Bindenduft wehte über sie hin. Und endlich fand Reinhold Worte für seines Herzens stürmischen Wunsch: „Gudula, willst Du die meine sein? — Denn sieh, ich liebe Dich ja so grenzenlos ...!“

Sie antwortete nicht, sie schauerte nur leise zusammen, und ihre zitternden Finger hielten seine warme, treue Männerhand fest umklammert.

Da beugte Reinhold Thorn sich herab über das glühende Gesichtchen und küßte eine wirkliche Glücksträne von den blonden Wimpern seiner Braut.

Die Linden haben gesehen — sonst niemand!

Und Abends hob der Oberamtmann den feingeschliffenen Kelch, „der Römer den Römer“, wie er scherzend sagte, und hielt eine kurze, kernige Rede auf seine Lindenwirthin und den Wandersmann, der sie ihm wegholen wollte; und darnach — niemand konnte ihnen helfen! — mußten die kleinen Herzen, die beiden Heumädel heran und mußten beichten, und sie thaten's mit Lachen und Bekenntnis. Und endlich war auch das überstanden!

Bis tief in die Nacht hinein die wonnigwarme, sterndurchschimmerte Sommernacht, saßen die frohlichen Menschen draußen im Garten, — Reinhold Thorn der glücklichste von ihnen, denn:

„Neben ihm Frau Wirthin saß
Unter der Lindenhecke.“

4. Aktien von L. Waldburg, „Ein armes Mädel“, Gesangsposse von Kren, „Das vierte Gebot“, Volksstück in 4 Akten von G. Angenruber, „Wiedergeboren“, Lustspiel in 4 Akten von Otto Gerndt, „Eise von Erlenhof“, Volksstück in 4 Akten von G. Staal. Auch hat Herr Direktor Hagemann den neuesten Schwank von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg bereits für sein Theater erworben.

— **Wochen-Repertoire des Residenz-Theaters.** Sonntag, 8.: „Der Vogelbändler“. Montag, 9.: „Charley's Lente“, „Dir wie mir“. (Eise Malina vom Stadttheater in Elberfeld a. d.) Dienstag, 10.: „Die schöne Helena“. Mittwoch, 11.: Zum 1. Male: „Der Hengstmeister“. Donnerstag, 12.: Operette. Freitag, 13.: „Der Herr Senator“. Samstag, 14.: „Der Hengstmeister“. Sonntag, 15.: „Die Fledermaus“. In Vorbereitung: „Circusleute“.

In der gestrigen Sitzung der größeren Vertretung der evangelischen Kirchengemeinde widmete vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende, Herr Pfarrer Bickel, dem inzwischen verstorbenen Kirchenvorstandsmitglied Herrn Stadtrath Eise einen ehrenden Nachruf. Zum Zeichen des Einverständnisses erhoben sich die Mitglieder von den Sitzen. Aus den Ergänzungswahlen a. in den Kirchenvorstand anstelle des verstorbenen Herrn Eise und des Herrn Rentner Dr. Weygandt, welcher aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt hat, gingen die Herren Archivar Dr. Hagemann und Rentner D. Pfaff, und b. in die größere Vertretung an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Thiel und des Herrn Stadtraths v. Heyden, welcher die in der letzten Sitzung auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat, sowie anstelle der Herren Hagemann und Pfaff, welche jedoch in den Kirchenvorstand gewählt worden waren, die Herren Kaufmann Schaab, Rentner Heinrich Weygandt, Architekt Blume und Karl Claes (Kaufmann) hervor.

In der gestrigen Sitzung der evangelischen Gesamtkirchengemeinde-Vertretung hieß der Vorsitzende die neu eingetretenen Mitglieder willkommen und widmete den verstorbenen Mitgliedern Eise und Offenius in warmen Worten einen ehrenden Nachruf. Zum Zeichen des Einverständnisses und zum ehrenden Gedächtnis erhoben sich die Mitglieder von den Sitzen. — Nach Verlesung des Protokolls bemerkte der Vorsitzende, Herr Pfarrer Bickel, der Kirchen-Vorstand habe aus Anlaß verschiedener gegen Herrn Pfarrer Beesenmeyer öffentlich erhobener Angriffe den Herrn Amtsgerichtsrath de Riem beauftragt, über die Stellung, welche der Gesamtkirchengemeinde-Vorstand zu diesen Einwendungen genommen hat, zu berichten. Herr Amtsgerichtsrath de Riem verlas zunächst die betreffenden Urtheile und führte dann aus: Es komme zunächst auf den Beschluß der Gesamtkirchengemeinde an. Wie dieser gelautet habe, werde sich kaum mit Sicherheit feststellen lassen. Denn schon im Kirchenvorstande seien die Ansichten hierüber getheilt gewesen, indem die einen mit ebenso großer Bestimmtheit behauptet hätten, der ursprüngliche Antrag L. D. Jung, betreffend die Vergütung der Dekorationsarbeiten für die Ringkirche, sei angenommen worden, aber andererseits ebenso entschieden behauptet worden sei, der Antrag Jung sei mit dem abgewiesenen Zusatz: „Die Arbeiten sollen, so weit dies möglich, an hiesige Meister übertragen werden.“ Dieser Zwiespalt über die Auffassung des Beschlusses sei aber für das Verhalten des Herrn Pfarrers Beesenmeyer nicht maßgebend. Denn Herr Pfarrer Beesenmeyer habe die Arbeit nicht vergeben, sondern einfach den Beschluß, so wie er ihn aufgestellt hat, dem Herrn Geh. Rath Ogen mitgeteilt, und dieser habe selbstständig die betreffende Arbeit an den Kunstmalers Berg in Berlin vertragmäßig abgegeben und erst am 15. Juni sei dieser Vertrag dem Vorsitzenden der Baukommission zugänglich. Also auch sachlich treffe den Herrn Pfarrer Beesenmeyer kein Verschulden. Somit fallen die Angriffe sachlich in sich zusammen (Bravo!). Gleichwohl aber, ob Herrn Beesenmeyer eine Schuld treffe oder nicht, so bleibe doch das Vorgehen der hiesigen Dekorationsmaler tief bedauerlich. Einen Fehler könne ein Jeder machen und dafür sei er seinen Vorgesetzten verantwortlich. Der Gesamtkirchengemeinde-Vorstand und die Gesamtkirchengemeindevertretung sei die Instanz, die darüber zu urtheilen habe. An diese Instanz hätten sich die Beschäftigten wenden sollen. Wenn man sich aber statt dessen öffentlich heruntergerissen sieht, so müsse dies jedem Rathfähigen die Beschäftigung mit öffentlichen Angelegenheiten gründlich verleidet. Ein Verfahren, wie das der Herren Dekorationsmaler, werde alle dazu führen, daß jeder anständiger Mensch sich nicht mehr der Gefahr werde aussetzen wollen, wie ein Schuljunge behandelt zu werden. Ganz besonders unverantwortlich aber und unbegreiflich sei es, daß einer der Herren Maler, welcher ein Mitglied der Gesamtkirchengemeinde-Vertretung ist, sich bei diesen Angriffen gegen einen unserer hochgeschätzten Pfarrer betheiligen konnte, während er doch wissen mußte, an wen eine etwaige Beschwerde zu richten sei. Dieses Verhalten verdiene den allerhöchsten Tadel. Der unmögliche, unangemessene Ton der Herren Maler richte sich freilich selbst. Es sei abzuwarten, ob die Herren Maler ihr Unrecht durch eine öffentliche Abbitte wieder gut machen. Unter allen Umständen habe aber der Gesamtkirchengemeinde-Vorstand einstimmig gelautet, dem Herrn Pfarrer Beesenmeyer ein Vertrauensvotum zu erteilen, und daher folgenden Beschluß gefaßt: „Der Kirchenvorstand erkennt das korrekte Verfahren des Herrn Pfarrers Beesenmeyer an und spricht demselben seine Anerkennung für seine aufopfernde Thätigkeit als Vorsitzender der Baukommission, zugleich aber auch sein tiefes Bedauern über die gegen denselben in der Öffentlichkeit erhobenen unberechtigten Angriffe aus.“ Diesen Antrag unterbreitete der Vorstand der größeren Vertretung mit dem Ersuchen, ihn einstimmig beizutreten. In der Debatte erklärte zunächst Herr Kaufmann L. D. Jung sein Antrag sei dahin gegangen: Die 8000 M. zu verwilligen unter der Bedingung, daß die ornamentalen Dekorationsarbeiten in engerer Submision an hiesige Dekorationsmaler vergeben werden. Redner wandte sich dann gegen die überaus heftigen Ausführungen des Referenten, da damit nichts gut gemacht würde. Herr Dan. Beckel wendet sich ebenfalls gegen die Angriffe, welche Herr de Riem gegen die Maler gerichtet habe; ein jeder Geschäftsmann sei stolz auf das, was er leiste, und die Wiesbadener Geschäftsleute hätten bei der jetzigen allgemeinen Geschäftsflaute ein Recht, berücksichtigt zu werden. Im übrigen stimme er auch für den Antrag des Kirchenvorstandes Herr Professor Heint. Fresenius trat für den Antrag des Kirchenvorstandes ein, wenn er aus dessen Motivierung durch Herrn de Riem nicht in allen Theilen zustimmen könne. Redner erinnerte dann daran, daß er früher schon für Vergütung an hiesige Meister eingetreten sei. Der Antrag Jung sei angenommen, unrichtig (nicht von Herrn Pfarrer Beesenmeyer, sondern von Herrn Geh. Rath Ogen) ausgeführt worden. Herr Schneider tritt wie die beiden Vorredner für die hiesigen Handwerksmeister ein, ebenso besonders lebhaft Herr Alexander Meier. Während Herr v. Ed. sich entschieden für die Aus-

föhrungen des Referenten erklärte, für die auch Herr Kalle eintrat, bezeichnete Herr Landgerichtsrath Wischmann die von Herrn de Riem gebrauchten Ausdrücke für zu hart und wählte zu allseitiger Mäßigung. Nachdem noch Herr Brinmann ganz entschieden den Antrag des Kirchenvorstandes befürwortet hat, trat Herr de Riem nochmals für seine Darlegung ein. — Hierauf wurde das Protokoll mit dem Antrage Jung, wie es vorlag, genehmigt. Herr Pfarrer Beesenmeyer erklärte seinen Protest gegen die Richtigkeit dieses Theiles des Protokolls. — Weiter wurde mit großer Mehrheit der Antrag des Kirchenvorstandes bezüglich des Herrn Pfarrers Beesenmeyer angenommen. — Auf die in der vorigen Sitzung gestellte Interpellation Wischmann bezüglich des Namens der neuen dritten Kirche hat der Kirchenvorstand folgende, vom Herrn Vorsitzenden verlesene Antwort abzugeben beschloffen: Das Kgl. Konsistorium hat den Namen „Ringkirche“ nicht beanstandet, wohl aber den Namen „Ringkirch-Gemeinde“, da der Name der neuen dritten Gemeinde durch § 1 des Errichtungsstatuts als „Neufirchengemeinde“ bereits festgelegt ist. — Herr Landesgerichtsrath Wischmann erklärt sich mit Freuden durch diese Antwort befriedigt. — Beim letzten Gegenstand handelte es sich um den Verkauf eines an der Ecke der neuen Gerichtsstraße und der Moritzstraße belegenen Bauplatzes an Herrn Kossel. Dieser bietet da es sich um eine wenig tiefe, schlecht zu vertretende Fläche handelt, statt der verlangten 2000 Mark 1500 Mark. Die Angelegenheit wurde dem Kirchenvorstande zur Erledigung überwiesen.

Einführung. Morgen Sonntag, den 8. Juli findet in Dicksied durch Herrn Dekan Siehe von Lg.-Schwalbach die Einführung des zum Pfarrer in Dicksied ernannten Herrn Vikar Schmittner von Wiesbaden statt.

Gartenhaus. Mittwoch nächster Woche, den 11. Juli, findet großes Gartenfest statt, für nächsten Samstag, den 14. Juli, steht ein Venetianisches Raufest bevor, außerdem plant die Curdeputation eine für hier ganz neue Veranstaltung in Form eines großen Kinderfestes, das auf dem großen Spielplatze in der neuen Anlage beabsichtigt ist.

Ein kleiner Brand wurde in verflorener Nacht auf einem Holzlagerplatz in der Nähe des Sanatoriums entzündet und sofort von dem Wächter des Platzes gelöscht.

Von Krämpfen befallen wurde gestern Abend 6 Uhr in der Frankfurterstraße ein auf dem Heimwege befindlicher Arbeiter. Der Bedauernswürthige wurde mittels Droschke in seine Wohnung geschafft.

Unfall. Gestern Vormittag gegen 9 Uhr kam ein Wagenpferd an der scharfen Ecke am Michelberg beim Passiren des Pferdebahngeländes dadurch zu Fall, daß es mit dem Hufeisen in den Rillenstreifen des Geleises hängen blieb.

Fundunterschlagung. Ein Herr hatte vor kurzem eine goldene Uhr verloren, ohne dieselbe, wiewohl er eine Belohnung von 40 M. für den ehrlichen Finder aussetzte, wieder zu erhalten. Durch Zufall erfährt er, daß ein Hausbursche dieselbe gefunden und bei einem Uhrmacher gegen eine andere Uhr umgetauscht hatte. Der verlorene Gegenstand wurde auch wirklich bei dem Uhrmacher gefunden und ist nunmehr gegen den unehrlichen Finder Anzeige wegen Fundunterschlagung erstattet.

Auszeichnung. Dem Hofphotographen Herrn Karl Schipper, Rheinstr. 31, wurde als Anerkennung für vorzüglich ausgeführte photographische Arbeiten von Sr. Hoheit dem Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, der kürzlich zur Cur hier längere Zeit weilte, eine prächtige Busen-nadel verliehen.

Unfall. Der 15 Jahre alte Zimmerlehrling Georg Weiz aus Nauvord stieß sich gestern Nachmittag in den rechten Fuß, zwischen die große und zweite Zehe und mußte Aufnahme im städt. Krankenhaus finden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 7. Juli, Vorm. Die „N. A. Z.“ schreibt, in der Presse werde mehrfach Beschwerde geführt, daß die nach Bundesrathsbeschlusse zulässige Rückerstattung der Zollzuschläge für russische Waaren, welche auf Grund von vor dem Zeitpunkt der Bekanntmachung der kaiserlichen Verordnung vom 29. Juli v. J. in gutem Glauben abgeschlossenen Verträgen für deutsche Rechnung eingeführt worden sind, sich über Gebühr verzögerten, dieser Vorwurf sei ungerechtfertigt. Die Landesfinanzbehörden mußten in jedem einzelnen Falle eine sorgfältige Erörterung und Feststellung des Sachverhaltes vornehmen, und bei der häufig komplizierten Natur der Verhältnisse könne die große Zeiterforderniß nicht auffallen.

Berlin, 7. Juli, Vorm. Im preussischen Kultusministerium wird noch unausgesetzt an der geplanten vollständigen Umgestaltung des Medizinalwesens gearbeitet. Die wichtige Vorlage sollte bereits in der verfloffenen Tagung des Landtags zur Beschlußfassung gelangen, bei der Schwierigkeit der einschlägigen Fragen mußte aber davon Abstand genommen werden. Um so eifriger sind die Bemühungen, ihn so rechtzeitig fertig zu stellen, daß er in der nächsten Tagung dem Landtag gleich mit den ersten Eingängen zugestellt werden kann.

Bayreuth, 7. Juli, Vorm. Der Banquier Rat an Heßlein aus Bamberg wurde gestern Abend nach dreitägiger Verhandlung zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die Anklage hat auf betrügerischen Bankrott, 37 Vergehen der Unterschlagung, 2 Vergehen des Betrugs und ein Vergehen der Untreue gelautet. Nathan Heßlein und sein Bruder Jakob, der sich der irdischen Gerechtigkeit rechtzeitig entzogen hatte, hatten in dem Hause besonderer Solidität gestanden, weshalb ihnen namentlich kleinere Leute ihre Gelder anvertrauten und zum Opfer fielen. Das Defizit betrug 2,800,000 M., denen nur 60,000 M. Aktiva gegenüberstehen.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Wiesbaden, 6. Juli.

Der Mord an der Schönen Aussicht.

Bereits in der gestrigen Nummer haben wir das auf wel-

che Gefängniß lautende Urtheil mitgetheilt. Es sei jedoch aus dem umfangreichen Zeugenverhör noch Folgendes nachgetragen: Auch der Vater Keller der Alexiner-Anstalt in Nachen wurde vernommen, in welcher Anstalt Kolb längere Zeit untergebracht war. Zeuge kann dem Angeklagten in Bezug auf seiner Charakter sein gutes Zeugniß ausstellen, er sei jähzornig, störrisch und verschlossen gewesen; eines schönen Tages war er aus der Anstalt entwichen. An Epilepsie litt Kolb sehr stark. Zeuge Polizei-Commissar Bachwich sagte vornehmlich über den Befund der Leiche aus. Die beiden hierauf folgenden Zeugen sind die einzigen Personen, die den Mörder und den Ermordeten am Orte der That gesehen haben. Zunächst Zeuge Musgab, damals als Aufseher bei einem Neubau thätig. Dieser Mann stand am Sonntag, den 21. August 1892, in der Nähe des Neubaus gegenüber der Villa „Austria“. Er hörte plötzlich einen Schuß, drehte sich nach der Richtung, aus welcher der Schuß gefallen war, um und gewahrte einen Mann, der in strammen Schritten nach Sonnenberg zugeht. Der Mann trug einen schwarzen Rock und schwarzen Hut, die Statur war die des Angeklagten. Der Schuß fiel auf derselben Stelle, an der später die Leiche gefunden wurde. Zeuge ist dem Mann nicht gefolgt, weil er ja damals noch keine Ahnung von der That hatte. Die folgende Zeugin, Fräulein Eva Richter, befand sich damals als Haushälterin in der Villa „Austria“. Sie sah an dem fraglichen Tage, um die Mittagszeit, zwei Leute, einen „Jungen“ und einen größeren Mann, welche in der größten Sonnenhitze einige Zeit an dem Punkte standen. Nachdem sie einige Zeit nicht weiter diese Leute beobachtet hatte, fiel ein Schuß. Die Statur des Angeklagten ist die des größten der beiden Leute. Zeuge Jworenz, damals städtischer Feldschütz, hat wohl einen jungen Mann in jener Gegend gesehen, er kann ihn aber in dem Angeklagten nicht erkennen. Die Photographie der Leiche des Ermordeten wird dem Zeugen vorgezeigt, er kann sich nicht erinnern, den jungen Mann bei Lebzeiten gesehen zu haben. Auch der Angeklagte, dem die Photographie vorgelegt wird, will den jungen Mann nicht gekannt haben. — Es folgt dann die Vernehmung des Vaters des Ermordeten, des Tagelöhners Joseph Wausch. Derselbe sagt, er habe an jenem Tage seinen Sohn zur Kirche geschickt und ihn beauftragt, später beim Hofsekretär Schmidt das Geld zu holen. Daß sein Sohn zu Mittag nicht nach Hause gekommen sei, sei ihm nicht aufgefallen, denn derselbe habe die Absicht ausgesprochen, zur Kirchweih in seine Heimath nach Hintermeilingen bei Hadamar zu fahren. So kam es denn auch, daß in den ersten Tagen nach der That die Person der Leiche nicht festgestellt werden konnte. Als der Vater darauf aufmerksam gemacht worden war, daß sein Sohn der Ermordete sein könne, begab er sich sofort zum Friedhofe, aber er kam gerade an, als die Sektion erfolgt war. An den Kleidern stellte er fest, daß die Leiche die seines Sohnes sei. Er erkannte gestern in der Photographie die Leiche seines Sohnes. In der Nachmittags-Sitzung gelangte der Vater des Angeklagten, der Gärtner Johann Kolb 11. von hier, zuerst zur Vernehmung. Befragt, ob es wahr sei, daß sein Sohn öfter Anfälle gehabt, sagt Zeuge aus: Er hat verschiedene Anfälle gehabt, mitunter hat er gedult wie ein Hund, hat ausgefallen und geblüht, in die Luft gefallen und Alles zertrümmert. So plötzlich, wie die Anfälle gekommen, verschwanden sie auch; sie dauerten manchmal $\frac{1}{4}$, auch $\frac{1}{2}$ Stunde. Wenn sie weniger oft eintraten, währten sie länger, wenn sie häufiger eintraten, waren sie von kürzerer Dauer. Diese Anfälle sollen durch den Biß eines Hundes hervorgerufen worden sein. Die Polizei ließ mir dann ein Schreiben zugehen, in dem sie mir bei Strafe verbot, den Jungen in die Schule oder in die Kirche oder überhaupt dahin zu schicken, wo Menschen sich angesammelt haben. Auf mein Ansuchen ist dann der Junge in die Anstalt nach Nachen verbracht worden. Ueber das ionische Verhalten seines Sohnes äußerte sich der Vater sehr unzufrieden. Der Junge habe ihn belästigt, Geld unterschlagen u. s. w. Als der Vater den Sohn einmal auf den Fall Wausch aufmerksam machte, sagte der Sohn mit aller Bestimmtheit: „Es kommt mir nichts heraus!“ und als der Vater erwiderte: „Wie kannst Du so was sagen?“ antwortete der Sohn: „Ich sage Dir, es kommt nichts heraus!“ Ob der Sohn an dem fraglichen Sonntage zu Hause war, oder nicht, kann der Vater nicht sagen. Er ist der Ansicht, daß sein Sohn von den Krankheiten etwas behalten habe, d. h. geistig nicht ganz klar sei. Es entwickelten sich hierauf Nachforschungen der Herren Sachverständigen nach etwaiger Erblichkeit der Geisteskrankheit in der Familie. Zeuge kann diese Frage verneinen, auch sei Selbstmord in der Familie nicht vorgekommen. Nachdem der Sohn lange dem Vater gegenüber den Besitz eines Revolvers abgelehnt hatte, wurden die zerlegten Theile eines solchen im Zimmer des Angeklagten in der Wohnung des Vaters vorgefunden. Es wurden weiter nach den sachverständigen Buchsenmachern noch der frühere Meister des Angeklagten und mehrere Strafgefangene, zu denen Kolb allerlei ihn belästigende Ausagen über den Mord gemacht hatte, vernommen. Das Urtheil haben wir bereits mitgetheilt.

Wiesbaden, 7. Juli.

Ranzverbrechen.

Eine Falschmünzerverbände, deren Mitglieder zum Theil sich zum Anarchismus bekennen und religionslos sind, nimmt heute auf der Anklagebank Platz: es sind dies 1) der Schreiner Joh. Ruppert, geboren am 15. Mai 1873 in Hammelburg, zuletzt in Frankfurt, 2) der Schreiner Mathias Mödres, geboren am 2. September 1865 zu Schmidthof, zuletzt in Frankfurt, 3) der Schneider Joh. Schmidt, geboren am 18. November 1869 zu Lettingen, zuletzt hier, 4) der Schuhmacher Emil Friedrich, geboren am 21. Mai 1869 zu Lehrte, zuletzt in Mainz, 5) der Dreher Wilh. Wigner, geboren am 12. December 1866 zu Mainz, 6) der Schneider Daniel König, geboren am 26. October 1878 zu Wolfshelm (Walz), zuletzt hier, 7) der Schreiner Carl Beck, geboren am 19. März 1875 zu Mannheim, zuletzt hier, sämtlich ad 1 bis 7 in Haft, und 8) der Schlosser Anton Strohschneider, geboren am 15. Juni 1874 zu Wiesbaden, auf freiem Fuße. Den Angeklagten ad 1, 2, 3 und 4 wird zur Last gelegt, inländisches Metallgeld hier und in Frankfurt im vorigen Winter angefertigt, ad 5, 6 und 7 dasselbe hier, in Frankfurt, Mainz und Umgebung in Verkehr gesetzt, und ad 8 von dem Verbrechen zu einer Zeit, als es noch nicht zur Ausführung gelangt war, Kenntniß gehabt und trotzdem keine Anzeige erstattet zu haben. — Als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungirt Herr Gerichts-Assessor Bethke, als Verteidiger die Herren Rechtsanwältle Eckermann, Bazonowski und Justizrath Emrich. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird die Öffentlichkeit während der Verhandlung ausgeschlossen. Der Sachverhalt dürfte den Lesern des „General-Anzeiger“ noch aus den damaligen Berichten bekannt sein. Bei Schluß der Redaktion war das Urtheil noch nicht verkündet.

Der Kampf um's Erbe.

Roman von H. Rosen.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

„Ich stehe Ihnen jederzeit zu Gebot, Herr Baron. Wo sind Sie eingelehrt?“

„O, wie ich Ihnen sagte, noch nirgends. Vom Bahnhof eilte ich in ein Weinhaus, mich ein wenig durch Speise und Trank zu erfrischen, von dort begab ich mich zu meiner Braut, nachdem ich mich von ihr verabschiedet hatte, kam ich hierher“, erwiderte Treffort, erfreut, seine wohlklingenden Angaben wiederholen zu dürfen.

„Ich möchte mir erlauben, Sie einzuladen, einzuweilen bei mir Wohnung zu nehmen. Meine Familie befindet sich auf dem Lande, ich habe also eine ganze Zimmerflucht zu ihrer alleinigen Verfügung.“

Langsam durchschritten die beiden Männer die Bahnhofshalle. Als sie an dem Bahnbeamten vorüberkamen, mit dem Treffort sich zuvor unterhalten hatte, nickte der Abenteuerer dem Alten verständnisvoll zu.

„Wie entzückt der ist, seinen Freund wirklich gefunden zu haben“, dachte der Beamte.

Justizrath Langner gleitete in eigener Person seinen Gast in ein ebenso reich als behaglich eingerichtetes Fremdenzimmer, zeigte ihm das daran stoßende Schlafkabinett, und bat ihn, es sich bequem zu machen, bis er eine Tasse Thee und ein Abendessen bestellt haben werde.

„Eigentlich sind wir dem Morgen näher als dem Abend“, lachte er. „Aber was fehlt Ihnen, Herr Baron? Hier, in dem hellen Lichte der Gasflammen bemerkte ich erst, wie elend sie aussehen. Sie sollten ein einen Arzt zu Rathe ziehen.“

„Sie machen sich unnütze Sorgen, Herr Justizrath. Die Anstrengungen und die Aufregungen der jüngsten Zeit haben selbst meine eisenstarke Natur etwas erschüttert. Ruhe, und die Gewißheit, daß ich meine Braut bald als Gattin heimführen werde, sind Arzneimittel, die vollkommen ausreichen werden.“

„Jedenfalls achten Sie auf sich und schonen Sie sich, Herr Baron. Ich verlasse Sie für einige Augenblicke, doch wenn Sie etwas zu befehlen haben, bitte ich Sie, nur auf diesen Knopf zu drücken. Mein alter Ambrosius wird dann sofort zur Stelle sein.“

Treffort starrte lange auf die Thür, hinter welcher der gutmüthige Justizrath verschwunden war. Wie gebrochen wandte der Unselige zu einem Sessel, und sich hineinwerfend, bedeckte er das Gesicht mit beiden Händen.

Die Fragen, welche ihn unablässig beschäftigten hatten, seit er jene grauenvolle That begangen, lasteten ihm in der Stille und Einsamkeit dieses friedlichen Zimmers doppelt schwer auf der Seele.

„War der Mond bereits entdeckt? Spricht man schon allgemein von dem Verbrechen? Wann wird der Justizrath davon Kenntniß erhalten? Sucht die Polizei nach dem Mörder? Ist es möglich, daß sie seine Spur auffinden?“

„Nein, das ist geradezu unmöglich. In dem ganzen verödeten Gäßchen wachte keine Menschenseele. Und es geschah so schnell und geschickt! Sie starb ohne einen Seufzer. Der Stoß traf sie gerade ins Herz! Arme Kleine! Sie thut mir sehr leid; aber sie starb schmerzlos, und das ist vielleicht besser für sie, als eine sorgenvolle Existenz. Dennoch wünschte ich, sie hätte mich nicht dazu gezwungen. Es war nicht meine Absicht, ich war nur von Horn, Wuth und Furcht, wie von einem Wirbelwind überwältigt und von Sinnen. Ja, ja, es war ihr Verhängniß“, seufzte er ausblickend und seine Hände betrachtend. „Aber was ist das? Himmel! Himmel!“

Die Spitzen seiner Handschuhsfinger zeigten Blutspuren.

In sprachlosem Entsetzen blickte er auf die rothen Flecken. Seine Augen glitten zu dem Spiegel hinüber, aus dem ihm sein geisterbleiches Gesicht entgegenstarrte.

Auf der umdüsterten Stirn glühten rothe Punkte, die Abdrücke seiner Fingerspitzen.

„Das Brandmal Rains!“ murmelte er, die Handschuhe in fieberhafter Hast abstreifend.

Er prüfte beide mit ängstlicher Sorgfalt. Der eine war ganz sauber und wurde auf den Tisch geschleudert, der andere war an verschiedenen Stellen blutbefleckt. Wo konnte er den blutigen Zeugen seines Verbrechens verbergen oder vernichten?

Ein Federmesser aus der Tasche ziehend, zerstückelte er den Handschuh in schmale Streifen und warf sie in den Ofen, sie tief in die zurückgebliebene Asche vergrabend, dann stürmte er in das Schlafzimmer, legte seinen Rock ab, und wusch das Blut von seiner Stirn. Er spülte sie immer und immer wieder ab, ehe er wagte, ein Handtuch zu benutzen. Erst nach genauer Musterung vor dem Toilettenspiegel trocknete er sich ab. Sein ganzer Anzug wurde einer ängstlichen Prüfung unterzogen. Er war überall tafellos. Nur auf der Spitze des zierlichen Rockstiefels, der seinen rechten Fuß umspannte zeigte sich ein rother Fleck, wie ein schimmernder Spiegellacktropfen.

Schaudernd entfernte er ihn mit einem Stück Papier, das er zusammengeballt durch das Fenster auf die Straße warf, zitternd und nach Fassung ringend, lehrte er in das größere Zimmer zurück. Mit einem tiefen Seufzer, vor dem er selbst erschrak, warf er sich in einen Sessel, aber schon nach wenigen Minuten sprang er wieder auf, und drückte auf den Glockenzug.

Ein Diener erschien, ihn nach seinen Befehlen zu fragen.

„Bringen Sie mir ein Glas Cognac“, gebot Treffort, „mir ist nicht wohl.“

Im Augenblick kehrt der Diener mit einer Flasche alten Cognacs, mit Wasser und Gläsern zurück, und stellte die Platte mit diesen Gegenständen auf ein Tischchen neben dem Sessel des Gastes.

„Noch etwas gefällig, gnädiger Herr?“ erkundigte sich Ambrosius.

Treffort winkte entlassend.

Er füllte sich ein Weinglas mit Cognac und leerte es auf einen Zug.

„Ach, das thut gut“, murmelte er. „Das Verhängniß wollte es so, in beiden Fällen gehorchte ich dem Verhängniß, sowohl in jenem düsteren italienischen Wald als vorhin auf der Straße dieser großen, vollreichen Stadt, das Opfer dort, wie jenes hier, war eine Nothwendigkeit, kein Mord! Ja, es war das Schicksal, welches meine Hand lenkte! Wäre ich als Millionär geboren worden, so würde ich mich zweifellos nie an einem menschlichen Wesen vergangen haben, im Gegentheil, ich würde der Wohltäter aller derer geworden sein, die mühselig und beladen sind, würde Kirchen-, Kranken- und Waisenhäuser beschenkt haben. Gewiß, ich hätte es gethan, es liegt in mir, dergleichen zu thun.“

Er hielt inne, füllte sein Glas noch einmal mit Cognac und leerte es wiederum auf einen Zug.

„Aber ich bin das Opfer eines schweren Verhängnisses“, fuhr er fort. „Statt als Millionär, aus dem sich ein Philanthrop entwickelt haben würde, kam ich als armer Tölpel, in anständiger Dürftigkeit zur Welt, den die Umstände immer tiefer niederzogen.“

„Ich bitte, sich zu Tisch zu bemühen, gnädiger Herr!“ rief Ambrosius, die Thür öffnend.

Treffort erhob sich, warf einen langen prüfenden Blick in den Spiegel, und folgte dem Diener in das Speisezimmer, in welchem der Justizrath, ein Zeitungsblatt in der Hand, den Gast erwartete.

„Nun, giebt es heute Neuigkeiten von besonderem Interesse?“ forschte Treffort in so ruhigem Ton, als ihm möglich war.

„Nein, nichts als alte Geschichten, ewiger Partehader und ewige Klagen, und glücklicherweise auch nicht der Schatten eines Mordes. Aber bitte, nehmen Sie Platz, Herr Baron.“

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

* **Süße Erinnerung.** ... Seit ich Sie zuletzt gesehen, haben Sie aber alle Haare verloren!“ — „Ach ja damals ... die schöne Zeit! Da gingen mir noch Haare aus!“

* **Aus der Kaserne.** Sergeant: „Sie Esel, Sie Schafskopf, Sie Henochs ... Sie ... Sie ... Ja, wenn man Ihnen die Leviten liest, merkt man erst, wie arm unsere Sprach' ist!“

* **Gutgegenkommend.** Er (auf dem Ballo): „Glauben Sie auch an ein Wiedersehen im Jenseits, mein Fräulein?“ — Sie: „Gewiß! Sogar schon im Diesseits!“

Räthsel - Cde.

Arithmogryph.

- 1 2 3 Fragewort.
- 1 2 3 4 Nachbar-Residenzstadt.
- 1 3 2 4 Göttertrank.
- 1 2 3 5 ein Fürstenthum.
- 1 3 2 6 Gefährtin des Mannes.
- 1 2 3 7 3 erstes Bett.
- 1 2 3 8 3 4 ein Theil von 1 2 3 4.

Räthsel.

Mit n bin ich ein Thier
Mit a ein Theil von Dir.

Auflösung der Räthsel aus Nr. 150.

- 1) „Damast“. — 2) „Knochenmehl“.

Richtige Lösungen der Räthsel in voriger Sonntagsnummer sandten ein: Albert Latzer, Abonnent N. 5, Wiesbaden.

Kneipp-Kur

ist einzig und allein die richtige Kur, welche jeden Kranken, selbst in hartnäckigsten Fällen Hilfe bringt. Verlangen Sie ungesäumt Prospect der herrl. Kneipp-Kur-Anstalt, Stahlbad Weingarten Bergstr. Billige Pensionspreise. Herzl. Behandl. 20376

S. Stern, Rönneberg 10. Specialität in (ämmtlichen kaiserlichen Heilanstalten.)

Dankfagung

Unser Söhnchen litt über drei Jahre an der englischen Krankheit, an abgesetzten Gliedern; außerdem war das Kind mit Grind u. Skrophulöser Augenentzündung befallen. Wir haben den Knaben sehr viel ärztlich behandeln lassen. Trotz der Behandlung wurde er immer elender: er vermochte zuletzt nur mit Mühe und unter Schmerzen ganz wenige Schritte zu gehen, sah zum Entsetzen verunstaltet aus und ging dem Erblinden entgegen. Herr **Woitke**, Geisbergstr. 20, hat den Knaben in einigen Monaten mit 6 Verordnungen vollständig gesund gemacht. Wir sagen Herrn **Woitke** hiermit öffentlich Dank. 732*

Angelo Nerviani u. Frau,
Steingasse 23.

Concurs-Ausverkauf

Die zur Concursmasse des
Drogisten

Max Rosenbaum

dahier,

„Germania - Drogerie“,

Marktstraße 23,

gehörigen Waaren-Vorräthe
werden zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen ausverkauft.

Der Concursverwalter.

Christl. Verein jg. Männer.

Zu der Sonntag, den 8. Juli, Abends
8 1/2 Uhr in unseren Vereinsräumen Wellrig-
straße 19 stattfindenden

geselligen Vereinigung

mit Ansprachen, Deklamationen und Musikvorträgen
werden alle Mitglieder und Freunde eingeladen.
Eintritt frei und für Jedermann. 840*

Ein Waggon Porzellan
und Steingut,

vollkommen fehlerfrei, heute eingetroffen.

Außergewöhnlich billige Preise.

A. Württemberg's

Erster Wiesbadener 30 Pfennig-Bazar,

10 Ellenbogengasse 10. 7757

Neue Holländ. Vollhäringe

Stück 7 Pfg. dergl. neue Kartoffeln 2 Pfd. 18 Pfg. und
zu haben.

Webergasse 58, Cde. Hirscharaben.

Inseraten-Bon

Dieser Bon wird bei Aufgabe eines unter die
Rubrik „Kleine Anzeigen“ fallenden Inserates (also
Wohnungs-Gesuche und Vermietungen, Capitalien, Ver-
loren und Gefunden, Stellen-Gesuche und Angebote

für 5 Zeilen einmal für den ganzen
Betrag in Zahlung genommen.

Dieser Bon ist nur gültig in der Zeit vom
8. Juli bis 15. Juli. Bei Aufgabe eines
Inserats für die „Kleine Anzeigen“ ist dieser Bon aus-
zuscheiden und in der Haupt-Expedition (Marktstr. 17)
abzugeben.

Total-Ausverkauf

im



Ersten Special-Reste-Geschäft



1. Stock,

4 Bärenstrasse 4,

1. Stock.

Wegen **Uebergabe** meines hiesigen Geschäftes an meinen bisherigen Theilhaber Herrn R. Helbing soll der jetzige Lager-Bestand in möglichst kurzer Zeit

total ausverkauft

werden; um dies zu ermöglichen, werden sämtliche Waaren zu und unter dem regulären **Fabrikations-Preis** verkauft.

Es dürfte sich nie wieder eine Gelegenheit bieten, gute und solide Waaren zu solch billigen Preisen zu erwerben.

Das sehr bedeutende Lager umfasst grosse Sortimente von modernen Frühjahrs-, Sommer- und Winter-Kleiderstoffen, Mousseline, Satins, Batiste, Crêpons, Cattune, Bedruckte Flanelle, Bieber, Bettzeuge Vorhangstoffe, Druck- und Baumwollzeuge, Leinen, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Bett-, Stepp- und Schlafdecken, Kaffee- und Theegedecke, Teppiche, Betttücher in Leinen, Cretonne und Bieber, Buckskins und Sommerhosenzeuge, Frottirsachen und diverse andere Artikel.



Verkauf zu streng festen Preisen.



D. Biermann,

4 Bärenstrasse, Wiesbaden, Bärenstrasse 4.

7066

Residenz-Theater.

Sonntag, den 8. Juli:

Wiedereröffnung der Saison.

Samstag, den 7. Juli:

Verkauf der Abonnementsbillets (Duzend-Billets) im Theaterbureau, Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

1. Rang-Loge Mk. 36.—

Sperrsitze 1.—10. Reihe Mk. 24.—

Sperrsitze 11.—14. Reihe Mk. 18.—

Numm. Balkon Mk. 9.—

7777

Ludwig Usinger Nachf.

Inhaber: Ludwig Pohl,

Lager u. Comptoir: Wiesbaden, Draußenstr. 33,
liefert

**Mettlacher Mosaik-, Steinzeug-
u. Wandplatten** in reichster Auswahl.

Thonplatten u. Trottoirsteine
Halbziegel, Kalk, feuerfeste Steine u. Mörtel,
Tuffsteine.

Steinzeugröhren, Fettfänge, Hoffsinkkasten
und sämtliche anderen Kanalisationsartikel.

Portland-Cement, Verblendsteine
renommirter Werke.

7437

Allein-Verkauf für das Herzogthum Nassau der
Platten- und Terracottaabriken von
Villeroy & Boch in Mettlach, Merzig etc.

„Wissmann“,

vorzügliche 5 Pfg.-Cigarre (10 Stück 45 Pfg.)
empfehlen

7544

Langgasse 45 A. F. Knefeli, Langgasse 45.

Sommer-Ausverkauf.

Um zu jeder Saison mit **frischem Lager** dienen zu können, haben wir **sämtliche**

Kleiderstoffe, Waschstoffe u. Blousen,

nur Neuheiten dieser Saison,

trotz unserer sehr billigen Preise

7668

bedeutend ermässigt.

36 Langgasse. N. Goldschmidt Nchf., Zur Krone.

Restauration „zum Jägerhaus“,

vis-à-vis dem Exercierplatz.

Großer schattiger Garten, Kinder-Spielplatz, engl. Schaufel,
fr. Lagerbier aus der Brauerei H. Küffner, prima Apfelwein,
reine Weine, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Se-
parates Zimmer für Gesellschaften und Regelmäßige. 7681

Carl Brühl.

Am **Restaurant Waldhäuschen** bei Hof
Waldessaum. Adamsthal.

Heute und jeden Sonntag:

Bier vom Fass per Glas 12 Pfg.

Weine, Liqueure, Apfelwein, Café, Milch, ländliche Speisen.
Billige Preise. Gute Bedienung.

7671 **Karl Müller.**
Director Weg: Emser-, Walkmühlstrasse, durch Brauerei
Walkmühle, den Promenadeweg entlang; ca. 30 Minuten.

Restaurant Kronenburg.

Täglich: Großes Frei-Concert
der österreichischen Damen-Capelle Amanda.
Anfang 7 Uhr. 7647

Gasthaus zur Sonne,

2 Mauritiusplatz 2.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer, prima Lager- und
Exportbier direct vom Fass, selbstgefilterten Apfelwein
und Weine. 7027

Gute Küche.

Billige Preise.

Sachsenhäuser Export-

Apfelwein

aus der **ersten** Sachsenhäuser Apfelwein-
Kellerei von **Gehr. Freyeisen**,
bei 12 Flaschen à 30 Pfg. ohne Glas.
Original-Füllung.

Alleinige Niederlage für Wiesbaden

bei

W. Stauch, Friedrichstr. 48.

NB. Aufträge werden prompt und frei in's Haus
geliefert. 7704

Restauration Göbel

Friedrichstraße 23,

empfiehlt guten bürgerlichen Mittagstisch von 12—2 Uhr
warmes Frühstück, Speisen à la carte, Bier der
Brauerei-Gesellschaft, reine Weine, sowie selbstgefilterten
Apfelwein. 2028



Gebrüder Wollweber,
Wiesbaden, Langgasse 41 u. Bärenstrasse 8.
Grosses Etablissement für
Küchen- und Hausgeräthe.
Complete Küchen-Einrichtungen
liefern zu dem billigsten Preise.
= Kochgeschirre aus Rein-Nickel. =
Küchen-Möbel.
Illustrierte Preislisten gratis und franco.

! Capillor!

Ist das neueste, auf wissenschaftlicher Basis beruhende Haar-
schuttmittel. Durch schwindelhaftige Anpreisung so vieler Mittel
ist leider das Vertrauen im Publikum schon sehr gesunken.
Capillor hingegen ist reell, unschädlich und von berühmten
Ärzten empfohlen und verordnet. Ich selber habe es in meiner
großen Praxis als Herren- und Damen-Friseur vielfach erprobt
und stets die besten Resultate erzielt. Bewährt sich vorzüglich
wenn Schuppen, Haarpilze, Hautausschlag etc. starken Haarausfall
verursachen, befördert den Haarwuchs, verhindert Kahlköpfigkeit.
Per Flasche 3 Mk.

Nur für Damen! Schlangen-Welleisen.

Wer sich modern frisiren will, kann ohne Welleisen nicht sein.
Schon für 60 Pf. liefere ich ein Eisen, womit man sich selber
Locken und Wellen auf bequeme Art brennen kann. Brenn-
maschinen von 50 Pf. an.

Myrrhen-Crème.

Obiger Auszug der Myrrhe ist ein vorzügl. Mittel bei jedem
Schaden der Haut. Von allen medizinischen Autoritäten ver-
ordnet, als bei Durchfällen, Laufen oder Reiten (Woll), gegen
Schuppen, Finnen, Sonnenbrand, Rötze, aufgespr. Lippen u. Hände,
wunde Rundwinkel, Ritzeser, überhaupt gegen alle Hautunrein-
lichkeiten, gegen Fußschweiß. Infolge seiner antiseptischen Wir-
kung belebt er die Hautthätigkeit und verleiht ein jugendfrisches
Aussehen und weissen Teint bis ins höchste Alter. In Tuben
à 75 Pf. allein à 80 Pf. 7625

Enthaarungs-Pulver,

rasch und sicher wirkend, harmlos und unschädlich, leiste vollst.
Garantie. Entfernt die Haare von Gesicht, Händen, Armen u.
anderen Körpertheilen. Von 1 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk. per Flasche.
Zu haben in der Parfümerie-Handlung von W. Sulzbach,
Perrückenmacher, Herren- und Damen-Friseur, Salon
zum Kopfwaschen separat, Spiegelgasse 8, gegenüber dem
Brunnen-Comptoir.

54 erste Preise

erhielten auf der Chicagoer Welt-Ausstellung
die Original-Singer-Nähmaschinen.

G. Neidlinger,

Marktstrasse 32 Marktstrasse 32

Hoflieferant Ihrer Kgl. Hoheit der
Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preussen.
Eigene Reparatur-Werkstätte
für alle Sorten Nähmaschinen. 5745

Erste Ziehung

12 gesetzlich erlaubten Serien-Loosen

Nur sofortige Baargewinne!

Mk. 500000, 300000, 120000 u. s. w.

Jede Nummer ein sicherer Treffer! Ziehungsliste franco!

Die Bank garantiert, daß jeder Theilnehmer in den jetzt
beginnenden 12, je einer pro Monat stattfindenden Zie-
hungen 12 Treffer machen muß. Je 100 Mitglieder eine
Abtheilung. Ausführliche Prospekte gratis.

Beitrag monatlich nur 10 Mk., der halbe Antheil
davon 5 Mk., ein Viertel 2,50 Mk., ein Zehntel 1,20 Mk.
Bevollmächt. Vertreter für Wiesbaden und Umgegend:

Leonhard Hanselmann,
714* Schlachthausstraße 8, 1.

Gier — Gier.

Frische Siede-Gier (Eiweiß 2 Stüd 7 Pfg.), 1/4, 86 Pfg.
95 Pfg., 110 Pfg. und 120 Pfg.; im Hundert noch billiger.
Alle 3 Tage frische Sendung. Erste und beste Bezugsquelle
Daum & Reichert,
Frankenstraße 18, im Magazin.

Bräuer-Akademie zu Worms.
Unterrichts-Programm für den nächsten Kursus zu erhalten
durch die Dir. Dr. Schneider. 2215b

Möbel-Fabrik u. Lager

Schützenhofstraße 3, 1. Etage.

Ich bringe mein Lager in compl. Wohn-,
Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen,
sowie alle einzelne Theile in Holz- und Polster-
möbel, als:
Betten, Garnituren, Divan, Ottomane, Sopha,
Büffet in Eichen u. Nußb., vorzügl. Piano, u.
Ausziehtische, Nähtische, 1- u. 2thür. Kleider-,
Bücher- u. Spiegelschränke, Waschkommoden,
Nachtische mit und ohne Marmorplatten,
Herren- und Damenschreibtische, Secretäre,
Verticows, ovale u. viereckige Tische, Lager
prima Cassaschränke zu den billigsten Fabrikpreisen,
spanische Wände, Vorplatz-Toiletten, Kleider-
stöße, Küchenschränke, alle Sorten Spiegel
und Stühle etc. etc.

in bester, gediegener Arbeit bei Bedarf in em-
pfehlende Erinnerung.

Durch stets vortheilhafte Baar-Einkäufe, persönliche
Leitung des Geschäfts und Ersparnisse der jetzigen hohen
Lohnmiete darf ich mit Bestimmtheit behaupten, zu

denkbar billigsten Preisen
verlaufen zu können.

Es wird sich daher der Weg in den ersten Stoc
meines Möbel-Lagers Schützenhofstraße 3, beim
Einkauf reichlich lohnen, auch wird Jedermann, der nicht
sogleich Einkäufen machen und sich erst über das Lager und
Preise orientiren will, bereitwilligst Auskunft erstatten.
Indem um gütigen Zuspruch bittet, zeichnet
Hochachtung

D. Levitta, Möbel-Fabrik u. Lager,
6080 Schützenhofstraße 3, I.

Hochfeine

Süßrahm-Tafelbutter
per Pfund Mk. 1.20,
anerkannt frische Eier
zu billigsten Tagespreisen,
täglich 2 mal

frische prima Voll-Milch
Buttermilch, Dickmilch, Rahm empfiehlt 7748

G. Fischer,

Walramstraße 31.
Alleinverkauf der Armeruh-Mühle.

Garantirt reiner Kornbranntwein

Dauborner

aus der renommirten Brennerei **Gottfried August
Knapp** in Käßern von unter 50 Liter 72 Pfg., über
50 Liter 70 Pfg. franco jeder Bahnstation.
Bestellungen werden Bleichstraße 9, Stb. Part.
entgegen genommen. 7329

Für Arbeiter!

Größte Auswahl in neuen, sowie getragenen
Anzügen, Hemden, Kittel, Schürzen.

Englischlederhosen 2.50 bis 8 Mk.
Herren-Zugstiefel 4, 5, 6 und 8 Mk.
Frauen-Zugstiefel 4 Mk.
Segeltuchschuhe 2.50, 3 bis 4 Mk.
Kinderschuhe in allen Größen.
Schnür- und Arbeitsschuhe 4 bis 5 Mk.
Uhren, Koffer, Hosens, Hüte.
Herrenstiefel-Sohlen- und Fled 2.50 Mk.
Frauenstiefel 2 Mk.

Maßarbeit, sowie Reparatur in eigener
Schuhmacher- und Schneider-Werkstätte.

Getragene Kleider, Schuhwerk etc. kauft
jederzeit zu höchsten Preisen. 6695

P. Schneider, Schuhmacher, Hochstraße 31.
Eden, Michelberg.

Brillen u. Klemmer

dem Auge genau angepaßt, mit nur
hoch. Glas, nach ärztl. Vorschr., empfiehlt

Franz Gerlach, Optiker, Schwalbacherstr. 19.

Friedrichs-Halle, Mainzer Landstr. 2

Heute und jeden Sonntag:

306

Große Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

X. Wimmer.

Restaurant, Tivoli

(größtes und schönstes Gartenlokal der Stadt.)

Eingang zum Garten Wilhelmstrasse, neben Hôtel du Nord
Diners von 12-2 Uhr à 1,20 M. & 1,50.

Münchener Bier.

7284 Carl Herborn, Louisenstrasse 2.

Gasthaus und Restauration

von

Wilhelm Hofmann,

Nicolastraße 16, direct am Rheinbahnhof.

Gutes Lager- und Export-Bier, reine Weine von
J. Klein (Johannisberg). Mittagstisch von 12-2 Uhr.
Vorzügliche warme und kalte Küche zu jeder Tages-
zeit. Vollkommen neu eingerichtete Fremdenzimmer,
sehr preiswürdig. — Gesellschaftszimmer nebst Piano,
Neues Billard. Billige Preise. Freundliche Bedienung.
6011 **Wilhelm Hofmann.**

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Restaurant Rheinhöhe

2 Min. oberhalb der Adolfshöhe.

Großer Garten u. Veranda mit herrlicher Aussicht
auf den Rhein und Umgebung. Gedachte Gasse für 200
Personen. Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Lagerbier der Wiesbadener Brauerei-Gesellschaft direct vom
Fass, per Glas 12 Pfg. Culmbacher Exportbier aus dem
Boppenshänkelchen, per Glas 15 Pfg. Selbstgeleiterten Apfel-
wein 12 Pfg. Vorzügliche Weine, desgl. Kaffee, Thee,
Chocolade, Eis- und Dickmilch. 7173

Prompte Bedienung.

Mäßige Preise.

C. Kraft.

Restauration

„Adler“

direct am Bahnhof Dohheim.

Freunden und Bekannten, sowie einem geehrten Publikum
bringe ich meine sehr schön gelegene

Garten-Wirtschaft mit herrlicher Fernsicht

auf Wiesbaden und den Taunus (unstreitig der schönste
Aussichtspunkt bei Wiesbaden) in empfehlende Erinnerung.
Auch steht eine ausgezeichnete Regelmahl zur Verfügung. Für
gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein 7126
Der Besitzer: **Carl Gopp.**

Sonnenberg-Wiesbaden.

Schönstes Lokal Sonnenbergs
am Fusse des Berges.

Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit.

Restauration Nassauer Hof (Rendez-vous der Touristen)
Besitzer: **Jacob Stengel.** 5484

Vorzügl. Getränke.
Selbstgeleiterten Wein
und Apfelwein.

Special-Fabrikation:

Apfelwein-Champagner,

vorüber viele Anerkennungs-schreiben vorliegen.

Fabrikation von echtem Champagner nach franz. Methode.

Versandt nach dem In- und Auslande.

Aufmerksame Bedienung.

Billige Preise.

Hilfe

in langwierigen Krankheiten, wo nirgend Hilfe gefunden
wurde. Magen-, Darm-, Leberleiden; Krankheiten der Lunge,
tuberkulöse Lungenentzündung bis zum letzten Stadium;
Gicht; Krankheiten der Jungfrauen u. Frauen; Skrophulose;
Lubertulose; engl. Krankheit, abgefeigte Glieder; Reuchhusten;
Folgen der Influenza; Folgen körperlicher Verletzungen; Epi-
leptie; Krämpfe; Nervosität; Bettnässen u. s. w. Spruch-
stunden: Werktags Vorm. 10-12, Nachm. 3-5 Uhr. 412*

Woitke, Geisbergstraße 20.

An- und Verkauf

von geb. Herren- und Damenkleidern, Schuhen, Gold-
Silber, Pfandscheinen, Fahrrädern, Nähmaschinen,
Piano's,

Möbel und ganzen Nachlässen.

Auf Bestellung komme in's Haus.

Jacob Fuhr, Goldgasse 15. 7533

„Kronenburg.“

Heute Sonntag, den 8. Juli:

Großes Frei-Concert

der

öferr. Damen-Capelle „Amanda“

mit verschiedenen neuen Gesangs-Einlagen.

Anfang 4 Uhr. 7805

W. Klütsch.

Achtung!

Jeden Sonntag Abend von 5—7 Uhr
ist mein Geschäft Schachtstraße 16 zum
Milch-Verkauf geöffnet. 843*

F. Leininger.

Bekanntmachung.

Von der Societé d'Exploitation de Brevets
Industriels zu Paris ist mir die Vertretung der von dieser
hergestellten „Selenifuge“ zur Verbesserung des Dampf-
kesselspeisewassers übertragen worden. „Selenifuge“ (Patent
A. J. Fineg) löst alten Kesselstein auf und verhindert Neu-
bildung, so daß die Reinigung des Kessels durch einfache
Spülung vorgenommen wird. 7640

Geschäftsbüro

R. Lipowsky, Gölthestr. 9.

Knaben-Sommer-Anzüge,
Einzelne Hosen,

sehr billig.

L. Schwenck,

7758

Mühlgasse 9.

Ich empfehle

1892 Laubenheimer 60 Pfg.
Niersteiner 75 „
1890 Geisenheimer 90 „
Hattenheimer 100 „

per Flasche ohne Glas. 7666

Hermann Neigenfind,
Ecke Jahn- u. Karlstr.

Steinerne Cinnachtöpfe und Ständer,

frühere Kochgeschirre in Dieburger, elässer und burlauer Waare
in bekannt vorzüglichen Qualitäten, Cinnachtöpfe in allen
möglichen Facons, Anschläßchen von 1—10 Ltr. haltend. Alles
in größter Auswahl und billigsten Preisen

W. Heymann,

Ellenbogengasse 3,

ältestes u. größtes Geschäft am Platz.

Hypothekendarlehen

In jeder Höhe zu billigem Zinsfuß nach allen Plätzen stets vorrätig

Fr. Münz, Aescenanz-Director,
Wiesbaden, Langgasse 29.

Eröffnungsstunden: 8—10 u. 2—3 Uhr. 830*

Empfehle mein großes Lager in
Badewannen, Petroleum-
u. Spirituskocher

zu billigen Preisen. 7792

Karl Koch, 5 Ellenbogengasse 5
Spengler u. Installationsgeschäft.

la. Centrifugen-Süßrahmbutter
vom Block, per Pfd. Mk. 1,15.

1 Pfund Corned-Beef ersetzt 2 Pfund
rohes Fleisch. 8935

Feinste Marke Corned-Beef
der Pfund 70 Pfg. stets frisch im Auschnitt

G. Wienert Nachf. R. Schrader,
Wiesbaden, Marktstraße 23.

Strohmatrizen Stück 6 Mk. 781*
22 Marktstraße 1. Et.

Gesetzlich gestattet! Noch von keiner Bank der Welt geboten!
Nicht mit gewöhnlichen Lotterien, Jahrelang dauernden Prämien- oder Rentenloosen (wie
Türken-Eisenbahnloosen, Barletta etc.), verbotenen holländischen oder österreichischen Promessen
oder Partialis zu verwechseln. Für die Geschäfteleitung sind als Special-Garantie in Wert-
papieren Fr. 40,000 beim Amt deponiert. Nur Baarscheine!

Jeden Monat für jeden Theilnehmer
ein garantirt sicherer Treffer!

1000 Mark Belohnung in baar

erhält jeder Theilnehmer, welcher in den jetzt beginnenden 12 monatlich
aufeinanderfolgenden, je einer am
ersten jeden Monats stattfindenden chancenreichsten Ziehungen
der größten Baarverloosungen von ca. 20 Millionen Mark
staatlich concessionslirt Titel, keine 12 Treffer macht.

Zur absoluten Auszahlung gelangen folgende Haupttreffer ca.:

1 Haupttreffer à Mark 500 000
1 Haupttreffer à „ 400 000
1 Haupttreffer à „ 300 000
1 Haupttreffer à „ 200 000
1 Haupttreffer à „ 150 000
1 Haupttreffer à „ 105 000

u. s. w., u. s. w., zusammen nur ca. 40 000 ganze Loosen mit 40 000 Treffern von
zusammen ca.

20 Millionen Mark.

Je 100 Theilnehmer bilden eine Abtheilung und können in dieselbe im Ver-
laufe von 12 Ziehungen an Haupttreffern bis ca.

2 Millionen Mark in Baar!
entfallen, aber selbst im ungünstigsten Falle erhält jeder Spieler durch die
12 Treffer, die er durch die innere Jahresfrist stattfindenden 12 monatlichen
Ziehungen unbedingt machen muss, nicht ganz die Hälfte des Einsatzes zurück.
Prompte Abrechnung und Controlle. Bei dem beschränkten Vorrath empfiehlt es
sich baldigst zu bestellen, um noch rechtzeitig zur

bevorstehenden Ziehung am 1. nächsten Monats
bedienen zu können. Ausführl. Prospect wird jedem Auftrag gratis beigelegt oder
auf Verlangen vorher franco zugesandt. Ziehungsorten nach jeder Monats-Ziehung
franco.

Monatsbeitrag nur Mk. 10 — 6. d. 6 — Fr. 12.50, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein
Viertel davon Mk. 2.50, ein Zehntel davon Mk. 1.20 Pfg.

Alleinige Zeichnungsstelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.,
Blücherplatz 7, für Skandinavien in Kopenhagen, für die Schweiz in Zürich,
s. Thalgg etc. 2160b

Grossartiger Erfolg



Fr. Thümmel,
Grosse Bagerstrasse 5.
Jede Woche Billets à 1 Mk. die
Firma: H. Gathiers Kosmetische
Officin, Berlin S.W., Bernburger
Strasse 6.

Elise Wolf,
Gebamme, 760*

wohnt jetzt
Bleichstr. 15 a.

Fran Schneider,
Gebamme, 768*

wohnt
Wellrichstraße 11.

Gute alte
Kartoffeln,

nicht schwarz. Fr. Köhler,
Friedrichstr. 10, Thoreing. 690*

Zu bestehen durch jede Buch-
handlung ist die preisgekrönte in
27. Auflage erschienene Schrift des
Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für
1 Mark in Briefmarken 1736b

Eduard Bondt, Braunschweig

**94er neuen
Salzhäring**

vers. in zarter fetter Waare,
wie solcher in dortig. Gegend
selten zu haben ist, das 10-Pfd.
Fah mit ca. 40 St. franco Post-
nachn. Mk. 3.—. 2157b

L. Brotzen, Heringsfaherei,
Greifswald a. d. Ostsee.

Mannesschwäche

heilt gründlich und an-
dauernd 2217b

Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich. **Dr.**
Dahelst zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwäche-
zustände, deren Ursachen u.
Heilung.“ Preis 1.20 Mk. in
Briefm. incl. Frankatur.

Damen

finden Aufnahme bei Frau
Retzel, Privatentbindungs-
anstalt, Albrechtstr. 38, 3. 9961*

Kleider, Blousen, Hemde, Kragen

werden schön und billig gebügelt.

Wellrichstr. 43, Stb. 2. 706*

Kartoffeln,

neue, Rumpf 40 Bfg. 842*
Schwalbacherstr. 71.

Ein Mädchen, das gut kochen
kann, Haus- und Handar-
beiten versteht, sucht Stelle. am
liebsten in einer kl. Fam. Näh.
Neugasse 15, 8. St. l.

Zu verkaufen:

Abreisehalber

ein sehr schönes
Fahrrad

mit dicken Gummi-
reifen sof. gegen baare
Casse mit Mk. 125

zu verkaufen. 833*
Schwalbacherstr. 27, 1.

Eine gebrauchte, jedoch gut
erhaltene

Concert-Zither

wird zu kaufen ges. Offert. m.
Aufschr.: „C. Zither“ bis Mitt-
woch a. d. Exp. d. Bl. 823*

**Gut erhaltener
Kinderwagen**

zu verkaufen. 803*
Steingasse 3, Part.

Eine Strickmaschine

zu verkaufen. Wellrichstr. 45,
2. Stb. 1. St. l. 794*

Ein gut erhaltener

Krankswagen

zu verk. Feldstr. 19, Part. 774*

**Ein trebj. Restaurateur
oder Kellner**

kann sich durch sofortige Ueber-
nahme einer Restauration eine
Existenz gründen. Objekt ist
äußerst billig; Anzahlung klein,
bei Bürgschaft sogar nicht not-
wendig. Off. unter L. 23 bef
die Exp. d. Bl. Vermittler ver-
setzen. 7782

Elster Tauben

roth u. schwarz zu verkaufen.
805* Wellrichstr. 60.

Familien-Verhältnisse

wegen gutgehendes Colonial-
und Kurzwaaren-Geschäft,
in bester Lage baldigst zu ver-
kaufen. Offerten unter L. 460
an die Exp. d. Bl.

Wegen Mangel an Raum

ein Bett und eine vierstübl.
Kommode preiswürdig zu ver-
kaufen. 7768

Plattstr. 20, Part. r.

1 noch gut erhaltenes Bett
und gut gefüllte Deckbetten
und Kissen sehr billig zu ver-
kaufen. Deckbett von 20 an.
804* Wellrichstr. 60.

**1 massiver einthür. Kleider-
schrank,** 1 Waschtisch und
1 Bett, Alles noch wie neu,
spottbillig zu verkaufen. 785*
Wellrichstr. 37, Stb. 1. Tr.

Capitalien.

Auf 1. Hypothek

werden 9000 Mk. von Selbst-
darleibern gesucht. Off. unter
K. 100 befördert die Expedition
d. Bl. 7783

Häusermarkt.

In Dohheim, 30 Minuten von
Wiesbaden (Bahnhof) ist ein
Haus

mit den neuesten Einrichtungen
versehen (Gasabsl. elektrische
Gloden etc.) mit einem geräum.
Zaden, sehr geeignet für ein
Geschäftshaus, 3 Stockwerke je 3
Zimmer mit Küche zum Preise
von 12000 Mk. u. sehr günst.
Beding. sof. zu verk. ganz oder
getrennt zu verm. R. Friedrich-
straße 47 im Laden. 817*

Zu vermieten:

Albrechtstraße 41,

eine abgeschl. Wohnung (Bel.-Et.)
5 gr. Zim., 2 gr. Mans. u. Zub.
(neu), sofort zu verm. Näheres
dasselbst, 2 Et. 5483

Kellerstraße 22

zwei 3-Zimmer-Wohnungen, eine
2-Zimmer-Wohnung und zwei
1-Zimmer-Wohnungen zu ver-
mieten. 806*

Kirchgasse 42

sind 2 Wohnungen auf gleich od.
später zu vermieten. 748*

Rheinstraße 44

Stb., eine Wohnung, 2 Zimmer,
Küche und Keller zu vermieten.
Näh. Borderstr. Part. 7682

Walramstraße 37,

Wohnung, 2 Zimmer u. Küche
zum 1. Juli zu verm. 7288

Wellrichstraße 5,

Dachwohnung, 3 Zimmer, Küche
u. Zubeh. per sofort od. 1. Juli
zu verm. Näh. Part. 7296

Kost & Logis.

Adolfstraße 5,

Stb. l. 2. St., gut möblirtes
Zimmer und ein einf. Zimmer
zu vermieten. 777*

Adlerstraße 4

Seitenbau 1 St. l., ein kleines
Zimmer für 1 auch 2 Mädchen
sofort zu vermieten. 761*

Albrechtstraße 38

schönes möbl. Zimmer mit oder
ohne Kost billig zu vermieten.
Näheres Albrechtstraße 40 im
Speziellladen. 7776*

Feldstraße 19, Part.

ein freundl. Zimmer m. 2 Betten
zu vermieten. 773*

Frankenstraße 14

8 St., können einige junge Leute
bürgerlichen Mittagstisch er-
halten. 827*

Bahnhof für einen Arzt u.

elegant möblirtes Wohnung von
2—3 Zimmern zu vermieten.
Friedrichstraße 45, 1. Et. l. 828*

Hartingstraße 13,

1. St., fein möbl. Zimmer, auch
an zwei Herren zu vermieten.
Zu erf. Part. 7699

Wellrichstraße 37,

Stb. 1. Tr. l., erhalten 2—3
reine Arbeiter schönes und
billiges Logis. 769*

Kellerstraße 22

1 St., zwei möblirtes Mansarden
zu vermieten. 7669

Oranienstraße 15,

Stb. 2. Tr., erh. junge Leute
Kost und Logis, per Woche
9 Mark. 771*

Schachtstraße 9a

Bdh. 3 St. r., kann
ein jg. Mann schönes
Logis erhalten. a

Wellrichstraße 12,

Zaden, erh. junge Leute Logis
mit od. ohne Kost. 807*

**Ein Herr oder
Dame**

findet in schöner Gegend auf
dem Lande in einer Familie
freundl. Aufnahme. Wo? zu
erf. in der Exped. d. Bl. 2289*

Offene Stellen:

Weibliche Personen.

Suche mehr. Mädchen

**Haus-, Zimmer-, Küch.-
und Allein-Mädchen**

in gute Stellen. 8406

Frau Schmidt,
Al. Schwalbacherstr. 2.

Männliche Personen.

Stellung erhält Jeder

überallhin umsonst. Fordere per
Postkarte Stellen-Auswahl.
2225b Courier, Berlin-Westend.

**Tüchtige Bau-
schreiner**

(Anschläger) gesucht.
Dohheimerstr. 33. 7795

Wollen-Gewänder.

Männliche Personen.

Ein erfahrener Mann

mit gutem Zeugnis, welcher noch
in Stellung ist, sucht für Mit-
tags noch Beschäftigung, auch
übernimmt er das Ausfahren
eines kranken Herren od. Dame.
Näh. in der Exped. 822*

Michelsberg 4. Joseph Haas, Michelsberg 4.

Verkaufe wegen vorgerückter Saison um
mein Lager zu verkleinern:

Cattune, Mousseline, Batiste, Crepone,

sowie

sämmtliche Kleiderstoffe etc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

7764

Installation. Julius Löffler, Spenglerei.

2 Walramstrasse.

Walramstrasse 2.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, dass ich mich dahier etablirt habe. Empfehle mich
besonders zum

Anlegen u. zur Reparatur von Wasser-, Gas- u. Closet-Anlagen.

und glaube, gestützt auf langjährige Praxis, den weitgehendsten Anforderungen entsprechen
zu können.

Unter Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung, um geneigte Aufträge bittend,
zeichnet

Hochachtungsvoll

Julius Löffler, Walramstrasse 2.

7784

Total-Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts.

Das Lager muss in ganz kurzer Zeit geräumt sein, deshalb verkaufe meine sämtlichen

**Gardinen, Portièren, Tischdecken,
Wäsche, Weisswaaren, Blousen, Strümpfe,
Kragen, Manschetten, Unterröcke etc.**

zu ganz bedeutend ermässigten Preisen aus.

Selten günstige Gelegenheit, da fast alle Waaren von dieser Saison und nur gute solide
Qualitäten sind, bei grosser Auswahl.

7018

Kirchgasse 17, **Geschw. Müller**, Kirchgasse 17.

Cognac

In vorzüglichster Qualität per Flasche Mk. 5.—

von Jules Bellot & Co.

in Cognac

empfehl

7527

P. Enders,

Michelsberg, Ecke der Schwalbacherstrasse.

Telephon 195.

Wellritz-Drogerie

Fritz Bernstein,

Wellritzstrasse 25.

Hochfeines Salatöl

pro Schoppen 60 Pf.

7505

Weinhandlung P. Wollweber,

→ 28 Nicolassstrasse 28, ← 5332
empfiehlt preiswürdige reingehaltene Weine von den
billigsten Tischweinen bis zu den feinsten Marken.

— Abgelagerte Bordeaux. —

Nur ächt französische Cognac's.

F. Klitz, J. Minor,
Rheinstrasse 79. Niederlagen: Schwalbacherstr. 33.

Bürger-Schützen-Galle, Unter d. Eichen.



Beliebtester Spaziergang,
5 Min. von Beausite, der
Endstation der Wiesbadener
Dampf-Strassenbahn, ent-
fernt. — Schöner, schattiger
Aufenthalt.

Vorzügliche Biere, reine
Weine, sowie prima Apfel-
wein, ferner Kaffee, Thee,
Chocolade, Sägemilch und Dickmilch. Warme u. kalte
Speisen zu jeder Tageszeit.

Jeden Sonntag bei günstiger Witterung:

Frei-Concert.

E. Ritter, Restaurateur.

Günstige Gelegenheit.

Ich habe einen großen Vorrath Herren- u. Knaben-
Garderoben bedeutend unterm realen Werth er-
worben und gebe dieselben, um möglich schnell damit zu
räumen, mit einem sehr geringen Nutzen ab.

Jeder Buglin-Herren-Anzug nur 12 M.

Jeder Cheviot-Herren-Anzug nur 15 "

Jeder Kammgarn-Herrenanzug nur 22 "

Jeder waschichte Herren-Anzug nur 6 "

Jeder Herren-Buglin-Sacco nur 5.50 "

Jede Buglin-Herren-Hose nur 4.50 "

Jede engl. Cheviot-Herrnhose nur 8.50 "

Jeder Buglin- und Cheviot-
Knaben-Anzug nur 3.80 "

Jede Herrn-Westen nur 2.— "

Das Ansehen der Waaren ist ohne Kaufzwang ge-
statet.

7703

C. Wilh. Deuster,

Ecke der Friedrich- u. Schwalbacherstr.,
gegenüber der Infanterie-Kaserne.

Preis - Courant.

Mehl (Kaiser-Anzug) per Pfd. 15 Pf., bei 10 Pfd. R. 1.50

(Bachmehl) " " 14 " " " 1.30

(Kochmehl) " " 12 " " " 1.—

Rosinen, grobe " " 18 " " " 1.70

Sultaninen " " 25 " " " 2.20

Corinthen " " 17 " " " 1.60

Zweitschen (billigste) per Pfd. 13, 15, 18 Pf.

Bohnen 10 u. 12 Pf., Erbsen 12 u. 15 Pf., Linsen 15—30,

Safergrübe 22 und 25 Pf.,

Gerste für Suppen, die feinsten Sorten, per Pfd. 18 Pf., bei

10 Pfd. R. 1.20,

(mittel) per Pfd. 13 Pf., bei 10 Pfd. R. 1.20,

Salz 2 Pfd. 17 Pf.,

Öse zum Baden stets frisch und billigst,

Safermehl (Hohenlohe) per Paquet 22 Pf.,

Suppentafeln in allen Sorten per Paquet 17 Pf.,

Zucker von 27 Pf. an,

Gebranntes Korn per Pfd. 15 Pf., bei 10 Pfd. R. 1.30,

do. Kaffee per Pfd. 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80,

Aniepp's Malzaffee p. Paquet 32 Pf., bei 10 Paq. 3 R.

Buchfächer per Stück 15, 20 und 25 Pf.,

Rübsöl per Schoppen 28 Pf., Salatöl, feinstes, 45 Pf.,

Kornbrot per Laib 31 Pf.,

Deutscher Perl-Kaffee in Pfd.-Paquet 20 Pf.,

Rudeln per Pfd. 22, 25, 28, Eier-Rudeln 30 und 35 Pf.,

Schwedische Zündhölzer per Paquet 8 Pf., bei Ab-
nahme billiger,

Puh-Pommes per Stück 5 Pf.,

Wichs, prima Waare, per Schachtel 3, 5 und 10 Pf.,

Wiesboda 10 Pf.,

Seifen-Wasch-Pulver per Paquet 10 Pf.,

Saar-Pommes per Dose 5 Pf.,

Essig per Schoppen 5 Pf.,

Wagenfett, feinste Qualität,

Schmalz per Pfd. 45 und 50 Pf., bei 10 Pfd. billiger.

Ferner empfehle alle in dieses Fach einschlagende Artikel,

i. B. Mais, Reis, Safer, Gerste, Weizen, Hafer,
Gen und Stroh, Kartoffeln, Rübsöl, Salatöl.

7708

Einmachzucker im Gut
zum billigsten Preis.

Langgasse 21 u. 23. Langgasse 21 u. 23.

Gustav Löwenstein,

Thoreingang, Hofmüllerer Fraund, Thoreingang.

7708

Direction: Herr Kapellmeister **Louis Lüstner.**

1. Marche gauoise	Sydney-Saith.
2. Ouverture zu „Maurer und Schlosser“	Auber.
3. Der Erikgang und Krönungsmarsch aus „Die Folkunger“	Kretschmer.
4. Gross-Wien, Walzer	Joh. Strauss.
5. Ouverture, di ballo	Sullivan.
6. Adagio aus der Senate pathétique	Beethoven.
7. La danse des Sylphes, Charakterstück für Harfe allein	Godefroid.
Herr Wenzel.	
8. XII. ungarische Rhapsodie	Liszt.

Curhaus zu Wiesbaden.Mittwoch, den 11. Juli, Nachmittags 4 Uhr beginnend
(nur bei entsprechend günstiger Witterung):**Grosses Gartenfest.**

Drei Musik-Corps.

Doppel-Concert. — Electriche Beleuchtung. —
Illumination. — Grosses Feuerwerk.

Eintrittspreis 1 Mark.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Leiste Bahnzüge: Kastel-Mainz-Frankfurt 11 u. 1¹⁵, Rheingau
11¹⁵, Schwalbach 10³⁰.**Fremden-Verzeichniss**

vom 7. Juli 1894.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel zum Adler.	Böchner	Haarlem
Fanto, Kfm.	Berlin	
Kroxborg, Kfm.	Clevo	
Erdmann, Hauptmann der	Frankfurt	
Landwehr		
Warburg, Kfm.	Berlin	
Perl, Kfm.	Paris	
Stritter, Hauptmann der		
Landwehr	Bielefeld	
Fränkel, Kfm.	Hannover	
Halle	Lübeck	
Henkel und Frau	Düsseldorf	
Mrs. Gerth u. Fm.	New-York	
Gross, Kfm.	Berlin	
Hotel Bellevue.	Pariser Hof.	
Dülsen, Kfm.	Amsterdam	
Frau Fabius Wwe.	Amsterdam	
Frl. Fabius		
Frobose und Frau	Hamburg	
Bosset	Luxemburg	
Hotel Bristol.	Central-Hotel.	
Frau Minister du Bois,	Haag	
Excell		
Jaaks und Fam.	Hamburg	
Lamborg, Klavier-Virtuose,		
und Frau	Wien	
Cölnischer Hof.	Hotel Dahlheim.	
Baruch, Kfm.	Berlin	
Europäischer Hof.	Quisisana.	
Froning, Ingenieur, und	Dortmund	
Familie		
Englischer Hof.	Rhein-Hotel.	
Heukel, Rent.	Philadelphia	
Miss de Schmidt	London	
Miss A. de Schmidt	London	
Mr. Neab, Rentner	London	
Mr. Garretson, Rent.	Amerika	
Mr. Price, Rentner	London	
Mr. F. Schmidt, Rent	London	
Mr. L. Schmidt	London	
Badhaus zum Engel.	Hotel Rosa.	
S. Wohl, Student	Petersburg	
B. Wohl, Kfm.	Petersburg	
Reifenberg, Kfm.	Berlin	
Frau Dr. med. Langenberg	Zeitz	
und Sohn		
Einhorn.	Schützenhof.	
May, Kfm.	Cassel	
Lusink, Rentner	Amsterdam	
Anna Lusink	Amsterdam	
Silberstein, Kfm.	Frankfurt	
Heusner	Nürnberg	
Witte mit Frau und zwei		
Kindern	Erfurt	
Frau Zintner	Nastätten	
Mayer, Kfm.	Crefeld	
Loers, Kfm.	M.-Gladbach	
Dr. Weiss	Nürnberg	
Erbprinz.	Hotel Schweinsberg.	
Germescheid, Fabr.	Höhr	
Stadelmann	Hannover	
Zimmermann, Kfm.	Coblenz	
Buschenag, Bauunternehmer		
Niederselters		
Bender, Bauuntern.	Mainz	
Goldene Kette.		
Frl. Alice Dahlheim	Mainz	
Goldene Krone.		
Bauer, Kfm., u. Fr.	Hamburg	
Grüner Wald.		
Schepers und Frau	Belgien	
Wolff und Frau	Barcelona	
Dreyfuss, Kfm.	Karlsruhe	
Lütgens, Referendar	Hamburg	
Heuser, Pr.-Lieut.	Frankfurt	
Franking, Sec.-Lieut.	Birstein	
Prätz, Kfm.	Bensheim	
Peimann, Reg.-Baumeister	Weilburg	
Heydorn, Kfm.	Köln	
Hotel Hoppel.	Taunus-Hotel.	
Busch und Frau	Weilfrath	
Wilhelm Tilmei	Solingen	
Rudolf Tilmei	Ohligs	
Loesting	Aachen	
Frau Müller u. T.	Brooklyn	
Hamburger Hof.		
Hahne, Kfm., u. Fr.	Elberfeld	
Karpfen.		
Welbers, Reisender	Selb	
Winterfeld	Remscheid	
Nassauer Hof.		
Stein, Bankier	Berlin	
Peckham u. Frau	St. Ludwig	
Frau Heander und Nichte	Frankfurt	
Hotel du Nord.	Hotel Victoria.	
Frau de Haan	Haarlem	
Fr. M. Spruyt	Gondo	

Welden u. Sohn	Reading	Zwei Böcke.
Weiden jun.	Idar	Frau Schmidt
Frau Hahn	Idar	Hofmann und Frau
Frl. Hahn	Idar	Chemnitz
von Colmar, Oberstcons.	St. Avold	Badhaus zu den weissen Lilien.
Hotel Vier Jahreszeiten.		Loose, Rent., u. Fr.
Neurand, Gutes Petersburg		Eckstein und T. Herchenrode
Hotel Vogel.		Haflich
Penkert, Landwirth u. Frau		Kleinert
Treissa		Wrede, Musikdirector
Rettermann, Kfm.	Eberswalde	Frankfurt a. O.
Leiss, Kfm.	Dortmund	
Weisser Schwan.		Zur guten Quelle.
Frau Schulz	Berlin	Höfmann, Kfm.
Schulz, Fabr.	Berlin	Robrberg, Sergeant
Hotel Weins.		Schaad, Kfm.
Frau Mergell	Wahlershausen	Ries, 2 Kaufl.
Frl. Lindenkohl	Cassel	Gerhards, Kfm.
Eisenmann, Kfm.	Köln	Curanstalt Bad Nerothal.
Zauleck, Kfm.	Berlin	Frau Wolfenstein
Foerstmann, Kfm.	Berlin	Dr. Remin und Frau
Papow, Fabrik.	Chicago	Masur, Kfm.
A. Papow	Chicago	Bahn, Lieutenant a. D., und
Frau Papow	Chicago	Frau
Oppenheimer, Kfm.	Camberg	Ritter's Hotel garni.
Vogel, Kfm.	Stuttgart	Hildebrandt, Fbk., u. Frau
		In Privathäusern.
		Pension Maria:
		Jahnen, Kfm.
		Hamburg

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der Saugbrücken-Abth. 3.
Führer: Herren W. Tremus u. G. Bollinger
werden auf Montag, den 9. Juli 1. 3.,
Abends 8 Uhr, zu einer Übung in Uniform,
an die Remise geladen.

Mit Bezug auf die §§. 17, 19 und 23 der
Statuten, sowie Seite 11 Abf. 3 der Dienstordnung
wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 5. Juli 1894.

Der Branddirektor: Scheurer.

Auszug aus den**Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden**

vom 7. Juli 1894.

Geboren: Am 6. Juli dem Tagelöhner Bernhard Auer
e. L., N. Anna Karoline. — Am 6. Juli uneheliche Zwillinge-
kinder, N. Emma und Theres. — Am 3. Juli e. unehel. S.,
N. Wilhelm Eduard. — Am 4. Juli dem Schreinergehilfen
Heinrich Edel e. L., N. Anna. — Am 5. Juli dem Glaser
Michael Hofmann e. L., N. Ida Elisabeth. — Am 3. Juli
dem Premier-Lieutenant e. D. Bernhard Sartorius e. S., N.
Theodor Friedrich Heinrich Leopold. — Am 5. Juli dem Tag-
elöhner Joseph Becker e. S., N. Joseph.

Berehelicht: Am 7. Juli: Der wissenschaftliche Hilfs-
arbeiter bei der Stadtbibliothek Dr. phil. Hermann Heinrich
Traut zu Frankfurt a. M. mit Johanna Karoline Wendens-
bach hier. — Der Photographengehilfe Christian Karl Leimes
hier mit Katharine Walfer hier. — Der Kaufmann Julius
Georg Friedrich Fischer hier mit Auguste Bily hier. — Der
Schreinergehilfe Philipp Kib hier mit Anna Marie Lauer
hier. — Der Zeichner bei der Eisenbahn-Bauverwaltung Franz
Johann Maria Werner zu Beaufregard in Lothringen mit
Emma Anna Bickart hier. — Der Schuhmachergehilfe Christian
Denz hier mit Marie Christine Wilhelmine Theis hier.

Gestorben: Am 6. Juli der Restaurateur des Offiziers-
Casinos Karl Wilhelm Schneider, alt 46 J., 26 L.

Königliches Standesamt.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.**Bekanntmachung.**

Die Kirchensteuer-Belege der evangel.
Kirchengemeinde pro 1894/95 liegt vom 9. Juli
d. J. ab, während 14 Tagen, in dem Geschäftszimmer
des Kirchenrechners, Luisenstraße 32, offen.

Die Steuerpflichtigen haben das Recht, von der
eigenen Veranlagung Kenntniss zu nehmen.

Wiesbaden, den 7. Juli 1894.

Der Vorsitzende des Gesamtkirchenvorstandes:
Büchel.**Bekanntmachung**

Dienstag, den 10. Juli cr., Vormittags
10 Uhr, werden in dem Pfandlokal Doh-
heimerstraße 11/13:

2 Kleiderschränke, 1 Garnitur, bestehend aus
1 Kanapee m. 4 Stühle u. Kissen, 1 Kommode,
1 Kanapee mit 2 Sessel (grüner Plüsch), 3
Barockstühle, 1 Teppich, 1 Spiegelschrank, 1
Sekretär, 1 Vertikow, 1 Confolchen, 1 ovaler
Tisch mit Decke, 1 Sessel, 1 Schreibtisch, 1
Nähtisch, 1 Nähmaschine, 8 Bilder, 1 Spiegel,
2 Blumentische, 1 Fischglocke, 1 Biersevice,
1 Rauchtischchen, 3 Lampen (Hänge- u. Steh-
lampen), 2 Wanduhren und 1 Standuhr, 1
Blumenstock, 1 Spielbox, 1 goldenes Armband,
1 Thermometer, 1 Schild aus Eisenblech,
Fisch darstellend,

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 7. Juli 1894.

Eifert,
Gerichtsvollzieher.**Bekanntmachung.**

Montag, den 9. Juli d. J., Vormittags
9^{1/2} Uhr anfangend, versteigere ich im Auf-
trage eines hiesigen feineren Damen-Con-
fections-Geschäfts in dem

Rheinischen Hof, Manergasse 16 hier:

700 Blousen

in Seide, waschbaren Stoffen, Wolle und Baumwolle
(keine zurückgesetzte Waare) wegen Aufgabe dieses Artikels
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wiesbaden, den 6. Juli 1894.

Ealm, Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 10. Juli 1894, Vormittags

11^{1/2} Uhr, soll auf dem unteren Hofe der Infanterie-
Kaserne dahier öffentlich meistbietend gegen gleich baare
Zahlung ein zum Militär-Dienst nicht mehr geeignetes
Offizierspferd

7803

1. Bataillon Inf.-Regts. von Gersdorff
(Pest.) Nr. 80.**Nichtamtliche Anzeigen.****Bekanntmachung.**

Dienstag, den 10. Juli, Vormittags 9^{1/2}
Uhr und Nachmittags 2^{1/2} Uhr versteigere ich
im Auftrage in dem Versteigerungslocale

Webergasse 51

folgende Sachen:

2 Betten, 1 Kleider- und 1 Küchenschrank, 1
Kommode, 1 Herrenschreibtisch, versch. Spiegel
und Bilder, 1 Ottomane, ein großer Posten
Porzellan, 2 Ctr. Hülsenfrüchte, 1 Wehlkasten
mit Gefachen, 5000 Cigarren, versch. kupferne
Kessel, Haus- und Küchengeräthe, verschiedne
Teppiche, ein Posten Sporthemden.

Der Zuschlag erfolgt auf jedes Versteigerungs-
A. Bender, Auctionator u. Taxator.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werthen Nachbarschaft, sowie allen
Gönnern zur Nachricht, daß ich mit dem Heutigen
in dem Hause

31 Wellrichstraße 31

ein

**Installations-
und Spengler-Geschäft**

eröffnet habe.

Empfehle mich zur Ausführung aller in
mein Fach einschlagenden Arbeiten zu
billigsten Preisen bei prompter, reeller
Bedienung und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Lager in emaillirten, lackirten und
blanken Blechwaaren.

Wiesbaden, Juli 1894.

Achtungsvoll

Peter Morgenstern.

Bohnen-Schneidemaschinen.

Schälmaschinen aller Art,
Amerikan. Saftpresse, Eis-
maschinen etc.

nur bewährter bester Construction zu billigsten Preisen.
Zugleich empfehle meine selbstverfertigten Bohnen-
und Gemüsemesser in dentbar größter Auswahl und
bekannter Güte.

7809

G. Eberhardt, Messerwaaren-Fabrik,
40 Langgasse 40.

Parquetböden

werden umgelegt, abgeschleift und gewachst. Alte Treppen
wie neu hergestellt.

Heinrich Lind, Schreiner u. Frottur,

Schwalbacherstraße 27.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Grabenstraße 2, 1.

Gde der Marktstraße.

F. Brademann, Massieur.

mk. 1.10 Frische Süßrahmbutter mk. 1.10

7810

J. Schaab, Grabenstr. 3.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Locales.

Wiesbaden, 7. Juli.

Im Circus Corty-Althoff traten gestern Abend unter Dimitri Iwanoff's Leitung die russischen Sänger und Kosaken-tänzer mit großem Erfolg erstmalig auf. Das war der ganze Zauber der Steppe; in der Russt die Vermüdung, der Fatalismus, die Melancholie des öden Grasmeeres, und in dem charakteristischen, leidenschaftlichen Tanz die wilde, fast sinnliche Freude am Leben und am Weib. Lied und Tanz charakterisiren bekanntlich das Volk; es ist ein Stückchen russischen Steppenlebens, in versenkter Form natürlich, das uns da zum Besen gegeben wird; wir können daher unseren Lesern den Besuch dieser Vorstellungen nicht dringend genug empfehlen, tragen sie doch Manches zum Verständnis des russischen Volkscharakters bei. Die Herren Boronow und Sokolow insbesondere entzückten durch großartige und präzise Ausführung des großrussischen Volkstanzes „Kamarinskaja“, der trotz seiner charakteristischen Eigenarten an den ungarischen Volkstanz und selbst hin und wieder an den — Schupplattler gemahnt; interessant in der That!... Da auch die gesanglichen Leistungen der in fleidamer russischer Volkstracht aufgetretenen Sänger und Sängerinnen im höchsten Maße befriedigen, dürfen volle Häuser der Direktion Corty-Althoff diesen „Kosakenfall“ lohnen, der schon deshalb kein kriegerischer ist, weil die Herrschaften die Liebendwürdigkeit hatten, nach dem dritten oder vierten Hervorruf unser Nationallied „Die Wacht am Rhein“ zu singen.

Die Genesung ist nun so ziemlich beendet und diesmal zu vollster Befriedigung der Landleute ausgefallen. Das Heu ist gut, weil es nicht zu nah gewachsen und bei sehr gutem Wetter eingeheimselt werden konnte. Der Quantität entspricht vollkommen auch die Qualität. Welcher Unterschied übrigens in der geernteten Heumenge zwischen diesem und dem vorigen Jahre besteht, kann man daraus entnehmen, daß ein Bauer in einem Nachbarort diesmal 18 und vergangenes Jahr nur 8 Wagen auf demselben Grundstück erntete.

Der Genuß von Obst. Es kommt sehr oft vor, daß der Genuß von frischem Obst, von Birnen, Pflaumen, Pfirsichen, Apfelsinen, Kirschen etc. sehr unangenehme Magenbeschwerden macht und man die Ursache hierzu irrigerweise überhaupt in dem Genuß frischen, wenn auch vollständig reifen Obstes sucht. Reifes Obst ist aber immer gesund, nur muß man dasselbe vor dem Genuß entweder schälen, oder gut abwaschen und abwaschen, damit der sogenannte Rehlhaan, der anhängende Schmutz und die etwa daran lebenden Insekten, Waben etc. beseitigt werden, abgesehen davon, daß es überhaupt unappetitlich ist, das bereits durch viele Hände gegangene Obst ohne Weiteres in den Mund zu schieben.

Unfallversicherung. Gestern waren zehn Jahre verflossen, seitdem das Unfallversicherungs-Gesetz erlassen wurde. Seit jenem Tage ist dem ersten Unfallversicherungs-Gesetz noch eine ganze Anzahl anderer gefolgt, die die Unfallversicherung auf weitere Gewerbegruppen, wie Land- und Forstwirtschaft, Dampfschiffahrt, Fuhrwerksbetrieb, Seeschiffahrt u. s. w. erstreckten. Mit Bezug darauf wird an folgende Ergebnisse des ersten Jahres der Unfallversicherung erinnert. Während im ersten Volljahr der berufsgenossenschaftlichen Thätigkeit, im Jahre 1886, die an die Arbeiterchaft gezahlten Entschädigungen 1,9 Millionen betrugen, beliefen sich die im Jahre 1893 gezahlten auf nicht weniger als 88,1 Millionen. Nicht weniger als 278,777 Personen erhielten im Jahre 1893 Entschädigungen. Es befanden sich darunter der Hauptzahl nach Verletzte, aber auch Witwen, Kinder und Hinterbliebenen getödteter Arbeiter erhielten in großer Anzahl Unterstüßungen. Die Zahl der Hinterbliebenen solcher Getödteten betrafte sich auf nahezu

68,000 im Jahre 1892. Die Berufsgenossenschaften haben aber nicht bloß daran gedacht, in ausreichendem Maße die Verletzten und deren Hinterbliebenen zu unterstützen, sondern auch so viel als möglich die Unfälle zu verhüten; hierzu sind zahlreiche Vorkehrungen getroffen worden.

Handelsgezwichte. Zu handelsstreibenden Kreisen ist man schon seit langer Zeit der Ansicht, daß die auf Grund der Maß- und Gewichtsordnung vom Bundesrath erlassenen Vorschriften über die äußersten Grenzen der bei Waagen und Maßwerkzeugen, Gewichten und Waagen im öffentlichen Verkehr zu beobachtenden Abweichungen von der absoluten Richtigkeit bezüglich der Handelsgezwichte den praktischen Anforderungen nicht ganz entsprechen. Es wird deshalb eine Erweiterung der Fehlergrenze für die Gewichte gewünscht. Eine Handelskammer hat auch bereits dem Bundesrath eine darauf bezügliche Eingabe unterbreitet. Es bleibt abzuwarten, ob der Bundesrath diesem Antrage stattgeben wird.

Aus dem Vereinsleben.

Der Männer-Gesangsverein „Union“ veranstaltet, wie bereits in diesem Blatte bekannt gegeben, heute Sonntag ein großes Sommerfest unter den Eichen (Bürger-Schützen-Halle). Wenn schon an und für sich die Veranstaltungen genannten Vereines eine besondere Anziehungskraft ausüben, so dürfte sich jedoch die heutige, durch die freundliche Betheiligung der Männer-Gesangsvereine „Sängerrunde“ Mainz, „Eintracht“ Erbenheim, „Gemüthlichkeit“ Sonnenberg und „Bärte“cher Männerchor Wiesbaden zu einer besonders glänzenden gestalten. Außer den von den einzelnen, meist preisgekrönten Vereinen vorzutragenden Chören, werden auch die unter der Leitung des vielbewährten Dirigenten Herrn Concertmeister Hartel stehenden Vereine, wozu auch die „Union“ zählt, einige Massensöhre (160 Sänger) zu Gehör bringen. Auch alle mögliche Abwechslung jeglicher Art, wie Spiele, Wettlauf, sowie eine tüchtige Musikkapelle werden dazu beitragen, die Stunden so angenehm als möglich zu machen. Abends wird der Festplatz bengalisch beleuchtet. Der Ausmarsch geschieht Mittags 2 Uhr mit Musik und Fahnen vom Vereinslokal aus.

Die Gesellschaft Hohenzollern veranstaltet Sonntag, den 8. Juli, einen Familien-Ausflug nach Mosbach in den Saal zur „Stadt Wiesbaden“. Für Unterhaltung, Vorträge, Tombola, Tanz u. s. w. ist reichlich gesorgt.

Katholischer Kirchenchor. Derselbe wird von seit Jahren auch in diesem Sommer einen größeren geselligen Ausflug zur Ausführung bringen. Wie uns mitgeteilt wird, ist ein solcher für Sonntag den 15. Juli projektiert und hat der Chor als diesjähriges Ziel das Städtchen Hohenheim gewählt. Zur frühen Morgenstunde werden die Theilnehmer an dem Ausflug per Taunusbahn, Ludwigsbahn nach dem Ziel deselben befördert werden. Hier wird nach beendigtem Gemeindegottesdienst ein spezieller liturgischer Gottesdienst für die Wiesbadener Ausflügler stattfinden, nach welchem in einem bestreunommierten Gasthause ein gemeinsames Mittagessen eingenommen wird. Die Dispositionen für den geselligen Theil am Nachmittag sind noch nicht endgültig festgelegt, werden aber rechtzeitig bekannt gegeben werden. Nach unseren Informationen wird den Chor auch eine Musikkapelle begleiten, wodurch, im Falle dieser Vorschlag zur Thatfache wird, einerseits den Wünschen mancher verehr. Theilnehmer Rechnung getragen wird, und andererseits die festliche Stimmung eine wesentliche Steigerung erfahren dürfte. Näheres wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Telegramme und letzte Nachrichten.

London, 7. Juli. Nachm. Das Oberhaus nahm

in erster Lesung den Antrag Salisbury betr. Abänderung der Einwanderungsgesetze an. Die Regierung würde dadurch die Befugniß erhalten, jeden Fremden, den sie als gefährlich oder verdächtig für den öffentlichen Frieden hält, auszuweisen.

Budapest, 7. Juli Nachm. Die Polizei verhaftete auf Ersuchen der Petersburger Geheimpolizei einen gewissen Constantin Konkowski, welcher die thierärztliche Akademie besucht. Er soll ein gefährlicher Nihilist und bereits aus Frankreich und der Schweiz ausgewiesen sein. Die mit Beschlagnahme belegten Briefschaften sind äußerst kompromittirend. Konkowski wird des Landes verwiesen.

Rom, 7. Juli, Abends. In Turin wurden wegen Spionage-Verdachts 2 Franzosen verhaftet, von denen einer ein Offizier sein soll.

Rom, 7. Juli, Nachm. Die Finanzkommission des Senats verwarf bei der Ablehnung der Regierung's Vorschläge über die Rente und lehnte auch den Zusantrag Antonelli ab.

Rom, 7. Juli, Nachm. Die Nachricht, daß Italien die Entsendung zweier Schiffe in die brasilianischen Gewässer beschloßen hätte, wird offiziös dementirt, wie überhaupt in Abrede gestellt wird, daß die offiziellen Beziehungen der beiden Staaten gespannt wären.

Rom, 7. Juli, Abends. Die Annahme des Finanzprogramms der Regierung durch die Finanzkommission des Senats wird von den Blättern als ein neuer Sieg des Ministeriums bezeichnet. Man glaubt, daß schließlich auch noch die von der Regierung geplante Reform bezüglich der italienischen Rente durchdringen werde.

Rom, 7. Juli, Abends. Das gesammte Personal der päpstlichen Druckerei ist plötzlich entlassen worden, weil die Korrekturbogen der letzten Encyklika 8 Tage vor dem offiziellen Erscheinen in den Besitz der französischen Presse gerathen sind. Mit der Untersuchung der Angelegenheit, der auch ein hoher Würdenträger im Vatikan zum Opfer fallen dürfte, wurde Kardinal Mocelli betraut.

Buenos Aires, 7. Juli, Abends. Aus Lapaz wird gemeldet, daß der frühere Präsident der Republik Bolivia Arce getödtet und seine Leiche verstümmelt sei.

77. Plenarsitzung der Handelskammer Wiesbaden.

Wiesbaden, 7. Juli.

Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Köpp 18 Mitglieder der Kammer.

Das Protokoll der letzten Sitzung, welches durch den Sekretär der Kammer zur Verlesung kam, wurde genehmigt und vollzogen. Als Revisoren der Rechnung von 1893/94 werden die Herren L. D. Jung und C. W. Poths gewählt.

Eingegangen ist ein Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe, welcher die Beitragspflicht zur Handelskammer regelt, insofern sich infolge des neuen Gewerbesteuer-Gesetzes Schwierigkeiten ergeben haben.

Eine seltsame Geschichte.

Von Karl Murgl.

Der Schnellzug hält, eine junge Dame steigt aus einem der Coupés. Die beiden Reisenden, welche das Coupé mit ihr getheilt hatten, sehen ihr nach und verfolgen sie mit ihren Blicken, bis sie ihrem Gesichtskreise entzunden ist.

Der Jüngere von ihnen, der allem Anschein nach die Freuden der Großjährigkeit erst seit kurzer Zeit genießt, und dem sein Monocle auffallend viel zu schaffen macht, sagt:

„Ein fiesches Weib.“

„Sie hat etwas Phantastisches an sich“, setzt der Andere — ein lächelnder, gutmüthiger alter Herr — hinzu.

„Ganz richtig; mir fiel es auch auf.“

„Und dann steckt auch etwas Dämonisches in ihr.“

„Dämonisch? Eine blaueäugige Blondine?“

„Ganz gewiß.“

„Sonderbar. Ich habe immer gehört, daß die Farbe der Dämonen schwarz ist.“

„Das bezieht sich nur auf männliche Teufel. Die weiblichen Teufel, merken Sie sich's wohl, sind gewöhnlich blond; wenigstens im Leben, in der Wirklichkeit. Ich muß es wissen, denn ich hatte mit einem zu thun.“

„Eine verrückte Geschichte: unglaublich und unerklärlich.“ — Bis jetzt konnte noch Niemand das Räthsel lösen.“

Der junge Mann begann sich sofort für diese Geschichte zu interessieren und setzte sich dem alten Herrn gegenüber.

„Diese Dame hat mich an die Geschichte erinnert, denn Diejenige, von der ich sprechen will, hatte dasselbe blonde Haar, dieselben blauen Augen, wie Jene. Witte

auf der Stirn aber leuchtete ihr ein merkwürdiges rothes Mal, welches ich übrigens selbst verursacht hatte. Es war die Gouvernante meiner Schwester. Als ich ihre meine Liebe erklärte, that sie nicht im Geringsten über-rascht. Ruhig, ohne jede Erregung antwortete sie mir, daß sie diese Erklärung erwartet habe. Vom ersten Momente an habe sie sofort gefühlt, daß ich in ihr Schicksal eingreifen werde.“

„Und dann?“

„Ich war roh gegen sie, sie weinte. Einmal vergaß ich mich so weit, daß ich einen schweren Metall-becher gegen sie schleuderte. Er traf ihre Stirn, auf welcher sofort ein rother Fleck entstand. Statt mir nun, wie ich gefürchtet hatte, eine Scene zu machen, erhob sie ihren Arm, winkte mir drohend und ging wortlos von dannen. Ich war an ihre Thränen bereits derart gewöhnt, daß mich dieses stumme Spiel ungewöhnlich erschütterte. Ein sonderbares, geheimnißvolles, aber höchst unangenehmes Gefühl bemächtigte sich meiner, es schien mir, als ob eine Katastrophe bevorstände.“

„Nun, und die Katastrophe?“

„Während ich, von mannigfachen Gefühlen bestürmt, unruhig in meinem Zimmer auf und ab ging, hörte ich plötzlich von außen großen Arm. Meine Schwester stürzte herein und rief, halbtodt vor Schrecken, daß das Fräulein in den Teich gesprungen sei. Sie war in einem Kahne bis in die Mitte des Teiches gefahren und hatte sich dort in's Wasser gestürzt.“

„Sie wurde natürlich gerettet?“

„Alle Bewohner des Schlosses horten wir auf, doch vergebens; sogar ein Taucher wurde geholt, doch um-sonst. Die Leiche des Mädchens blieb verschwunden. Ich brauche nicht erst zu erzählen, wie mich dieses Ereigniß angriff. Immer und immer sah ich sie vor mir, sie, die

mich bis zum Wahnsinn liebte, deren Glauben ich betrogen, die ich durch meine Rohheit in den Tod getrieben hatte. Das rothe Mal leuchtete mitten auf ihrer Stirn. Ich wurde immer melancholischer und trieb mich tagelang in der Nähe des Teiches herum. Dies fiel natürlich auf, und mein Vater sagte mir eines Tages, daß ich reisen müsse. Nach einigen Tagen sah ich im Coupé. Ich wollte zunächst in einer Zwischenstation aussteigen, um eine entfernte Verwandte zu besuchen. Der Zug sollte baselbst gegen Mitternacht eintreffen, und ich war unterdessen eingeschlafen.“

„Sie verschließen die Station, nicht wahr?“

„Einige Minuten vor Erreichung der Haltestelle wachte ich auf und wollte nach meiner Reisetasche greifen, doch, wer beschreibt mein Entsetzen: Mir gegenüber saß das unglückselige Mädchen und sah mir starr ins Gesicht; blutroth leuchtete das Mal auf ihrer Stirn. Der Zug hielt; ich aber konnte nicht aussteigen, vermochte kein Glied zu rühren. Weiter ging's in die finstere Nacht hinein. Da erhob sich das Mädchen, brohte mir mit dem Arme und verschwand. Kurz darauf trat der Conduc-teur herein. Ich fragte ihn, auf welcher Station jenes Mädchen eingestiegen sei. Er aber konnte nicht antworten, denn im selben Augenblicke lag er zerschmettert auf der Schiene.“

„Aber das ist denn doch...“

„Ein Eisenbahnunglück war geschehen. Wir waren mit einem anderen Zuge zusammengestoßen. Der größte Theil der Reisenden war todt oder schwer verwundet. Ich blieb zwar äußerlich unbeschädigt, um so elender aber fühlte ich mich in Herzen. In größter Aufregung setzte ich meine Reise fort, fest überzeugt, daß das unglückliche Mädchen mein böser Dämon geworden sei. Sie hatte mich gehindert, den Zug rechtzeitig zu verlassen, damit

Der Sekretär der Kammer berichtet über die Verhandlung der Sekretäre der preussischen Handelskammern, welche am 10. Mai in Berlin zusammengekommen sind, um über die Reform des Handelskammergesetzes zu beraten. Die Verhandlungen, welche demnachst den verschiedenen Handelskammern zur weiteren Verhandlung zugehen werden, haben ergeben, daß eine Reihe von Fragen, die bei der Reform zu lösen sind, Schwierigkeiten bereiten werden, die eine Reform nicht angeregt erscheinen lassen.

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat der Handelskammer einen Gesetzentwurf zur Unterstützung überreicht, der sich mit der Neugestaltung der Handelskammer beschäftigt. Derselbe wird dem Ausschuss zur Beratung überwiesen. Dasselbe geschieht mit einer Eingabe der Handelskammer Braunschweig, die Vorschläge zu einer Neugestaltung der Interessenvertretung der verschiedenen Gewerbstände macht.

Die Kammer nimmt Kenntnis von einem Schriftwechsel zwischen dem Bureau des deutschen Handelstages und der Handelskammer Freiburg, der sich infolge der Bemühungen des Centralverbandes deutscher Industrieller, die Handelskammer zum Eintritt in diesen Centralverband zu veranlassen, ergeben hat. Die Handelskammer Wiesbaden hat von einem Beitritt zu diesem Centralverband abgesehen, da sie in dem deutschen Handelstag, nicht in dem Centralverband deutscher Industrieller den Vereinigungspunkt von Handel und Industrie erblickt.

Als Vertreter der Kammer wird Herr Ed. Simon dem 6. Internationalen Binnenschiffahrt-Congress beizuwohnen.

Der Antrag der Handelskammer Hagen, betr. Abänderung des § 136 der Gewerbeordnung, auf Grund dessen Fabrikarbeiter bestraft worden sind, weil dieselben jugendliche Arbeiter anstatt während der längeren Arbeitszeit mit der vorgeschriebenen halbstündigen Pause, während einer wesentlich kürzeren Arbeitszeit, jedoch ohne diese Pause arbeiten lassen, soll unterstützt werden.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe ersucht die Handelskammer um Mitteilung über gemachte Abänderungsvorschläge zur Concursordnung. Die Sache wird dem ersten Ausschuss zur Beratung überwiesen.

Das Patentamt ersucht die Kammer um Angabe der Freizeiten, welche in den verschiedenen Industrie- und Handelszweigen des Bezirks gebraucht werden. Die Kammer hat eine Rundfrage veranlaßt, auf Grund deren dem Patentamt die nötigen Mittheilungen gemacht werden sollen.

Die Handelskammer Braunschweig ersucht um Unterstützung ihres Antrags, daß sich der deutsche Handelstag mit der Frage der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes beschäftigen und die deutschen Handelskammern zu einer Verabredung in dieser Sache berufen möge. Die Handelskammer hat die Angelegenheit schon in ihrem Jahresbericht behandelt. Derselbe wird unterstützt.

Die Handels- und Gewerbe-Kammer Würzburg hat bei dem Reichskanzler, daß die beim hohen Bundesrat beantragte Neufassung des Artikels „Wein“ für das deutsche Arzneibuch, eine Abänderung erfahren, weil durch die beabsichtigte Fassung dem Handel mit Dessert- und Medizinalweinen ungünstige Belastungen erwachsen müssen. Der Antrag wird unterstützt.

Die Kammer hat beim Reichskanzler und Handelsminister beantragt, daß die Reichsregierung bei den Vereinigten Staaten dahin wirken möge, daß Weinproben in Flaschen von 1/2 Liter Inhalt den Zoll nur für diese Menge, aber nicht, wie bisher, für 1/2 Liter zu entrichten haben.

Der Sekretär der Kammer berichtet über die auf Einladung des Centralvorstandes des Rheinischen Gewerbevereins stattgefundene Verhandlung behufs Errichtung einer Arbeitsnachweisstelle in Wiesbaden.

Die sämtlichen Apotheker Wiesbadens sowie Apotheker Adolf Stein in Hofheim haben bei der Handelskammer beantragt, daß dieselbe gegen den von der Reichsregierung beabsichtigten Apotheken-Gesetzentwurf, welcher an Stelle der Real-Concession ausschließlich die Personal-Concession einführen will, Stellung nehmen möchte. Es haben schon in dieser Woche Special-Besprechungen des ersten Ausschusses unter Hinzuziehung von hiesigen Apothekern stattgefunden. Da der Gesetzentwurf bisher nicht officiell bekannt geworden ist, so erscheinen bestimmte Anträge gegen denselben nicht zweckmäßig. Bei der Wichtigkeit der Regelung der Apotheken-Verhältnisse muß es aber als durchaus notwendig erachtet werden, daß der Gesetzentwurf so bald als möglich und noch vor seiner Vorlage beim Reichstag oder beim Bundesrathe den Handelskammern zur Begutachtung mitgeteilt

wird, damit sich die Interessenten über die voranschreitende Wirkung des Gesetzentwurfs rechtzeitig äußern können. Die Kammer beschließt: 1) an den Minister für Handel und Gewerbe sowie an den Reichskanzler das Ersuchen zu richten, den Gesetzentwurf sobald wie möglich den Handelskörpern zur Begutachtung zu überreichen, 2) die anderen Handelskammern zu veranlassen, in gleichem Sinne vorstellig zu werden.

Der vom Herrn Minister der Kammer zur Begutachtung überreichte Wassergesetzentwurf ist durch einen Ausschuss der westdeutschen Industrie eingehend beraten worden. Die Kammer ist in diesem Ausschuss durch Herrn Kommerzienrath Koch-St. Goarshausen vertreten gewesen. Der Letztere berichtet über die nunmehr beendigte Beratung und Beschlußfassung des Ausschusses, insbesondere über die Beschlüsse, welche in Bezug auf die Bestimmung des Entwurfs über Reinhaltung der Gewässer gefaßt worden sind. Auf Veranlassung der Kammer hat im Bezirk selbst eine Besprechung der Beschlüsse zu Hofheim am 29. Juni stattgefunden, an der sich zahlreiche Wasserbetriebswerks- u. Vertriebsbetriebsbetriebe betheiligten. Die Hofheimer hat die meisten Abänderungsvorschläge des westdeutschen Industrie-Ausschusses als notwendig bezeichnet.

Die deutsche Handelskammer in Brüssel überreicht der Kammer ihre Statuten zur Kenntnissnahme und bittet um Unterstützung ihrer Bestrebungen, den deutschen Exporthandel zu fördern.

Eine Beschwerde der Kammer beim kgl. Amtsgericht hier wegen der langen Dauer der Concursverfahren, die sich oft auf 3 Jahre erstreckt, ist dahin beantwortet, daß hieran die Concursverwaltung und die Gläubiger die Schuld tragen.

Nach der neuerlichen Mittheilung des Herrn Eisenbahn-Ministers ist wenig Aussicht vorhanden, daß Wiesbaden der Sitz einer Eisenbahndirektion wird. Wenn abermals neue Eisenbahndirektionen im Süden eingerichtet werden, wird die Kammer nochmals vorstellig werden, um den Sitz einer Eisenbahndirektion in Wiesbaden zu erlangen, umso mehr, als auch Düsseldorf für später eine diesbezügliche Zusage erhalten hat.

Betreffs der Hafen- und Bahnanlagen in Dieblich haben wiederholt Besprechungen der Magistrats von Wiesbaden und Dieblich stattgefunden. Es wurde beschloffen, an maßgebender Stelle den Antrag zu stellen, eine alsbaldige Hafenanlage in Dieblich mit Bahnanchluss herbeizuführen.

Bzüglich des Güter- und Personenverkehrs waren in der letzten Sitzung verschiedene Beschwerden an die Eisenbahn-Verwaltung gerichtet, dieselben sind theilweise bereits durch Hebung der Mängel anerkannt, theilweise werden sie, so u. a. auch die Nothwendigkeit einer Ausgabestelle von Rundreiseheften in Wiesbaden nicht als erwiesen erachtet. Bemängelt wurde in der Sitzung die langsame Beförderung von Gütern und durch Fahrpläne nachgewiesen, daß Sendungen zwischen Wiesbaden und Frankfurt 4, ja oft nur bis Cassel 3 bis 4 Tage, nach Rüdelsheim 4 und nach Schwalbach 4 Tage unterwegs seien, und wird man dieserhalb vorstellig werden. Des Weiteren wurde bemängelt, daß die Güterbeförderung zwischen Rüdelsheim und Limburg früher nur 2, jetzt 3 bis 4 Tage in Anspruch nehme. Man äußert die Ansicht, daß man bei solcher Beförderung besser des früheren Verkehrs mit Lastwagen sich bedienen könnte.

Die Frage der Einrichtung einer reichsheimischen Fernsprechverbindung Rüdelsheim-Coblenz ist von der Postverwaltung abermals in Erwägung gezogen, während auf das Gesuch der Kammer an die Kaiserl. Oberpostdirektion wegen der Fernsprechverbindung Wiesbaden-Berlin in die Antwort eingegangen ist, daß die Benutzung lediglich für die an das Stadtnetz in Frankfurt angeschlossen Personen bestimmt sei. Die Kammer wird deshalb nochmalig beim Reichs-Oberpostamt vorstellig werden.

Seit Jahren schon ist die Kammer wegen Vergrößerung der Betriebsräume des kgl. Hauptpostamtes in Wiesbaden u. später wegen Errichtung eines neuen Hauptpostgebäudes auf dem Dorn'schen Terrain vorstellig geworden. An den Staatssekretär u. Stephan ist deshalb von der Kammer die Anfrage gerichtet, ob er nicht geneigt sei, mit der Stadt Wiesbaden wegen Erwerbung des fraglichen Platzes, der sich vorzüglich für diesen Zweck eigne, in Verhandlung zu treten. Hierauf ist die Antwort eingegangen, daß aus überwiegenden Gründen der Neubau eines Postgebäudes in Wiesbaden nicht ausgeführt werden würde, daß aber für das Staatsjahr 1895/96 eine Summe für einen Erweiterungsbau auf dem bisherigen Platz in der Rheinstraße vorgesehen sei. Zwischen höheren Postbeamten und dem Präsidenten der Handelskammer haben auch eingehende Besprechungen statt-

„Und das Mädchen?“

„Im Gewande einer Krankenpflegerin erschien sie mir wieder. Sie setzte sich neben mich und öffnete die Arzneischachtel, welche Pulver enthielt. In höchster Angst mit klappernden Zähnen verfolgte ich ihre Bewegungen: Sie neigte die Oblate, schüttete das Pulver darauf, drehte die Pille und reichte sie mir zum Einnehmen. Ich war überzeugt, daß sie mich vergiften wollte. Ich sprang auf, erfaßte ihren Arm und schrie um Hilfe. Der Arzt eilte herbei. Ich sagte ihm, daß die Wärterin mich vergiften wollte und flehte ihn an, mich zu retten. Der Arzt nahm ihr die Pille ab, öffnete sie und untersuchte das Pulver. Im nächsten Moment schrie er entsetzt, daß dies Gift sei. Er packte das Mädchen, welches höhnisch lächelte, beim Arme und übergab sie den herbeieilenden Dienern.“

„Und was geschah mit ihr? War es tatsächlich Ihre frühere Geliebte, die Ihnen auslachte, um sich zu rächen?“

„Das, mein junger Freund, hat man nie erfahren. Ich hätte das Räthsel lösen können, mir hätte sie damals gewiß gebeichtet, wenn ich sie hätte ins Verhör nehmen können. Doch war mir dies nicht mehr möglich.“

„Warum denn nicht?“

„Weil ich noch am selben Tage in eine Heilanstalt transportirt wurde, aus welcher ich eben erst entsprungen bin.“

Der junge Mann begann sich unheimlich zu fühlen, zog sich an die Coupethür zurück und behielt das Rothsignal im Auge.

(Pestl Hirrlapp.)

gefunden, die ein sofortiges definitives Resultat nicht hatten. Es wird als wünschenswerth bezeichnet, daß auch andere Behörden noch dafür thätig wären, dann würde noch immer Aussicht sein, ein neues Hauptpostgebäude zu erlangen.

Von dem westlichen Bezirksverein ist der Antrag betr. die Errichtung eines Postamts im Wellrigviertel mit der Bitte um Unterstützung eingegangen. Der westliche Bezirksverein soll ersucht werden, Erhebungen über die Zahl der ankommenden und abgehenden Postsendungen im dortigen Stadttheile anzustellen, auf Grund deren die Kammer dann weiter vorgehen wird.

Die Doppelbesteuerung der Gewerbeeinkommen nach dem Communalabgabengesetz betreffend, beschloß die Kammer, den Handelstag zu ersuchen, sich mit der Frage eingehend zu beschäftigen.

Auf die Eingabe der Kammer vom 6. ds. Mts. an den Herrn Finanzminister erwidert derselbe, daß die Ausführung der Kammer betr. das neue Gewerbebesteuerungsgesetz nicht für zutreffend erachtet werden und keinen Anlaß bieten könnte, die Bestimmung im Artikel 16 der Ausführungsbestimmung zum Gewerbebesteuerungsgesetz, wonach bei der Ermittlung des gewerbebesteuerpflichtigen Ertrages die Gewerbebesteuer selbst nicht in Abzug gebracht werden darf, abzuändern, indem der Ertrag wie er sich vor der Besteuerung darstellt, die Grundlage derselben bildet. Steuerpflichtige, namentlich der Klasse 1, welche etwa die Gesetzmäßigkeit anfechten, könnten eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts herbeiführen.

Aus der Umgegend.

— **Dohheim**, 7. Juli. Herr Koch W. H. H. n, der Inhaber des „Gasthaus zur Krone“ hier, veranstaltet morgen, Sonntag, ein Freil.-Concert, das den Aufenthalt in dem schönen schattigen Garten noch angenehmer macht. Die Besucher finden auch bei den vorzüglichen Speisen und Getränken dort eine gute Bewirthung.

— **Bingerbrück**, 6. Juli. Der heute früh um 3 Uhr 23 Min. hier fällige, über Münster a. St. geleitete Blitzzug Basel-Rhein ist diese Nacht auf der Station Lamprecht (Pfalz) entgleist. Ueber den Unfall macht ein Passagier dieses Zuges folgende Mittheilungen. Es war kurz nach 1/3 Uhr, als ein heftiger Stoß sämtliche Passagiere erschreckte. Noch ehe wir recht wußten, was geschehen, stand der Zug und wir hörten, daß eine Entgleisung stattgefunden hatte. Zuerst gerieth die Maschine auf dem Schiene, ihr folgte der Radwagen, sowie der zunächst laufende Schlafwagen, während der übrige Theil des Zuges auf den Schienen blieb. Die Lokomotive lief noch eine kurze Strecke auf dem Bahnkörper und hobte sich dann tief in den Sand ein. Bei dem Unfall wurden weder Passagiere verletzt, noch irgendwie erhebliche Beschädigungen des Materials verursacht, obwohl der Zug auf einer Strecke entgleiste, die er mit einer Geschwindigkeit von 76 Kilometer per Stunde durchfährt. Auch hier hat sich, wie schon so oft in ähnlichen Fällen, die schnell und gleichmäßig wirkende Luftdruckbremse vorzüglich bewährt. Die Strecke blieb am Vormittag gesperrt, ist aber seit Mittag wieder frei. Die Ursache des Unfalls ist noch unbekannt.

— **Camp**, 6. Juli. Die Aprikosen und Johannisbeeren gehen bei der günstigen Witterung ihrer Reife rasch entgegen und kommen schon seit einigen Tagen zum Verkauf. Um einen Verkaufsmarkt ebenso wie bei der Reife der Äpfel einzuführen, findet die Gemeindegewerbe seit einigen Tagen für Aprikosen und Johannisbeeren gegenüber dem Rathhause Ausstellung und ist dadurch den hiesigen und auswärtigen Käufern Gelegenheit geboten, dieselbe Partheien in entsprechender Qualität einzukaufen. — Im Garten unseres hochw. Herrn Pastors fand man vor einigen Tagen außer mehreren Spalieren schöner reifer Pfirsiche obliege reife, edle Äpfel, ferner eine aus einer Birne herausgewachsene Blüthe.

— **Selters**, 6. Juli. Die hiesige Schützen-Gesellschaft wird ihr diesjähriges Schützenfest in folgender Weise feiern. Am 21. Juli, Abends 9 Uhr: Rapsenstreich mit darauffolgendem Concert. — Am 22. Juli, Morgens 6 Uhr: Revue, Nachmittags 1/3 Uhr: Antreten der Schützen, Abholen der Fahne, des Königs und Empfang fremder Vereine und Festzug zum Schützenplatz; daselbst Preis-scheibenschießen und Concert; Abends Ball im Lokale des Herrn Frohneberg. — Am 23. Juli, Morgens von 10 Uhr ab: Concert in der Gartenwirtschaft des Herrn Frohneberg; Nachmittags 3 Uhr: Festzug zum Schützenplatz, daselbst Fortsetzung des Preis-scheibenschießens und Concert; Abends Ball. — Am 28. Juli und 5. August: Fortsetzung und Schluß des Preis-scheibenschießens. — Am 6. August, Abends 8 Uhr: Preisvertheilung im Lokale des Herrn Sahm. Die Musik wird von der Kapelle Wolsberger aus Montabaur ausgeführt.

— **End**, 6. Juli. Se. Rgl. Hoh. der Prinz Georg von Preußen, unser erlauchter langjähriger Badegast, ist heute Vormittag 11.05 von Coblenz kommend, zum Curgedäch hier eingetroffen und im „Panorama“ abgeblieben. Der Rgl. Bade-Kommissar, Herr Oberst von Wülfel, war auf dem Bahnhof zum Empfang erschienen. Im Besolge des hohen Gastes befanden sich die Herren Rittmeister und persönlicher Adjutant von der Gröben, Freiherr von Fürstberg, zweiter Adjutant, und Graf Spee. — Der bekannte Tenorist Alfred Rittershaus, ein Sohn unseres rheinischen Dichters, ist zu längerem Curge-brauche hier eingetroffen.

— **Rahelndrogen**, 6. Juli. Die heute hier abgehaltene Lokal-Zierschau des 6., 7. und 8. landw. Bezirksvereins nahm, nach prächtigem Wetter begünstigt, einen schönen Verlauf. Borgeföhrt waren etwa 100 Stück der verschiedenen Rindviehstaltungen. Durchweg waren es Prachtexemplare und in Folge dessen das Amt der Preis-Commission ein schwieriges. Um 2 Uhr Mittags fand die Preisvertheilung durch den Vorsitzenden des 8. landw. Vereins, Herrn Landrath Johannes aus Diez statt. An dieselbe schloß sich ein Festessen im Hotel Premier.

— **Coblenz**, 6. Juli. Bei einer Sprengübung, welche eine Abtheilung des in Ehrenbreitstein garnisonirenden Fuß-Artillerie-Reg. Nr. 9 gestern im Wallendardersbachtal vornahm, explodirten drei Säcke Pulver, die in einem Sprengloche lagen. Ein Unteroffizier und ein Gemeiner des genannten Regiments wurden schwer verletzt in das Ehrenbreitsteiner Garnison-Lazareth gebracht.

— **(Kürze Notizen)**. Fürst Georg von Schaumburg-Lippe ist zu längerem Aufenthalt in Kreuznach angekommen und im „Hotel du Nord“ abgeblieben. — Nach einer kriegsministeriellen Verfügung wurde der einzige noch lebende Sohn des Herrn Christoph Falk in Mainz, dessen ältester Sohn vor Kurzem durch einen Unfall bei der Felddienstadtung des 13. Husaren-Reg. von einem Nebenmann erschossen wurde, für immer von dem Militärdienst befreit. Das Kriegsministerium hat dies in einem Schreiben dem beklammerten Vater mitgetheilt. — In Rastatten ist in der Kriegereisenbahnfrage endlich die gewünschte Einigung zwischen dem Gemeinderath und dem Comité zu Stande gekommen, indem als Preis für die Aufstellung des Denkmals nunmehr entgeltlich der in der Mitte des Stadt-Platzes Marktplatz 1) Aufgestellt genommen ist.

ich der Eisenbahnkatastrophe zum Opfer falle. Seit dieser Zeit lebte ich in steter Besorgniß. Angst und Schrecken umgaben mich, und so oft ich ein blondes Mädchen erblickte, begann mein Herz zu klopfen. Doch das geheimnißvolle Weib blieb einige Zeit lang verschwunden. Eines Abends stieg ich in einem Hotel ab, in welchem alle Zimmer mit Ausnahme eines im vierten Stocke besetzt waren. Nachdem ich etwas Toilette gemacht hatte, wollte ich ein wenig ins Freie gehen. Der Corridor war jedoch ganz finster und da ich mich nicht orientiren konnte, drückte ich auf den Knopf der elektrischen Klingel, um den Kellner herbei zu rufen. Nach wenigen Augenblicken öffnete sich die Thür und das Stubenmädchen trat ein. Sie hielt eine brennende Kerze in der Hand, und ich sah vor mir das geheimnißvolle Mädchen mit dem rothen Male auf der Stirn. Auch diesmal sprach sie kein Wort, sondern drohte nur stumm und verschwand. Ich eilte zur Thür, versperrte sie und schleppte mit großer Mühe einen schweren Kasten herbei, mit welchem ich die Thür verrammelte. Von abergläubischer Furcht gequält, zitternd vor Angst, erwartete ich das Licht des Morgens. Und bald begann sich auch die Nacht zu lichten, doch war dies keine natürliche Dämmerung. Das Hotel stand in Flammen. Vergebens bemühte ich mich, den schweren Kasten von der Thür zu entfernen. Die Angst hatte mich krasillos gemacht wie ein Kind. Die Todesfurcht, die zum Fenster hereinzügelnden Flammen, das Angstgeschrei der Menschen machten mich wahnsinnig. Ich stürzte zum Fenster und sprang hinaus — glücklicherweise auf ein bereit gehaltenes Sprungtuch, nicht ohne mich dabei schwer zu verletzen. Wochenlang mußte ich nun das Lager hüten.“

Neues aus aller Welt.

*** Zum Grubenunglück in Karwin** wird geschrieben: In den Gräflisch-Parsch'schen Kohlenwerken zu Karwin wurde, wie schon telegraphisch gemeldet, mit der Öffnung der Schächte begonnen und versucht, von dem fünften gegen den vierten Horizont vorzudringen und in den letzteren einzubringen. Zunächst wurden zwei Schächte gründlich ventilirt und mehrere Grubenlampen und zwei Tauben in den Tiefbauschacht eingelassen. Die Tauben kamen nach einiger Zeit wieder herausgeflattert und die Lampen brannten. Zwei Stunden später drangen Grubenarbeiter bis zu einer Tiefe von 300 Metern vor und fanden bloß geringe Gefährdungen vor. Mit einem zweiten Arbeiter-Commando stieg Graf Parsch persönlich in die Tiefe. Den Arbeitern voran, wollte derselbe weiter vorbringen, seine Begleiter hielten ihn jedoch zurück. Man fand keine Todten, nur das Goldschäufchen des verunglückten Ingenieurs Kaczek; die Leichname liegen somit in den entferntesten Schächten. Als die wichtige Absperrung vorgenommen werden sollte, stiegen in den Abzügen 1/10 pSt. Kohlenoxydgase auf, wie die Gefahr einer neuen Explosion und den Wiederausbruch des Brandes befürchten ließ. Sofort wurde die Einstellung der Arbeiten und der Rückzug der Eingefahrenen angeordnet; gleichzeitig wurde beide geöffnete Schächte aufs Neue verblümt. Dieselben sollen erst wieder geöffnet werden, sobald der Kohlenoxydgehalt herabsinkt, worüber mehrere Tage vergehen können. Die Angehörigen der in den Gruben befindlichen todtten Grubenarbeiter müssen sich also noch weiter in Geduld fassen, ehe sie in den Besitz der von Naturgewalten festgehaltenen Leichen gelangen können.

*** Der Ceremonienmeister von Rohe** ist, wie bereits gemeldet, nachdem der königlichen Kommandantur die entsprechende Meldung erstattet war, aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Dieser Meldung der „Kreuz-Ztg.“ schließt der „Total-Anz.“ noch einige Einzelheiten an. Er schreibt: Den letzten Anstoß zur Haftentlassung des Herrn von Rohe hat, wie wir aus zuverlässiger Quelle weiter erfahren, die Handschriften-Vergleichung ergeben, welche die Schrift des Angeklagten mit derjenigen des anonymen Briefschreibers in Parallele stellte. Diese sehr langwierige Arbeit konnte erst in den letzten Tagen zum Abschluß gelangen. Das Resultat der umfassenden Arbeit, mit welcher einer der ersten Autoritäten auf diesem Gebiete seitens des Militärgerichts betraut wurde, ist folgendes: Die Vergleichung hat auch nicht den geringsten Anhalt für die Autorschaft des Herrn von Rohe gebracht. — Das genannte Blatt meldet weiter: Der Minister des königlichen Hauses, von Wedel-Viesdorf, hat Herrn von Rohe an der Spitze des Militär-Arresthofs erwartet, um ihn zu begrüßen. Nachdem Herr von Rohe durch den Vorstand des Untersuchungs-Erlasses, Herrn Oberstleutnant von Westenhagen, der Beschluß des Militärgerichts kundgegeben war, daß er aus der Haft entlassen sei, begab er sich sogleich mittelst einer Droschke nach dem Schleisschen Bahnhof, um von dort zu seiner Gemahlin zu reisen, welche sich mit ihrem Töchterchen in Friedrichsfelde bei ihrem Vetter, dem Rittergutsbesitzer Herrn von Treßlow, aufhält. Die Haftentlassung wurde, wie uns schließlich noch aus bester Quelle gemeldet wird, auf telegraphischen Befehl des Kaisers, dem über den Gang der Untersuchung eingehendster Bericht erstattet worden ist, durch die Kommandantur verfügt.

*** Eine neue Verwendung des Aluminiums.** Aus Petersburg wird uns berichtet: Das Aluminium fängt an, jetzt in Russland eine eigenartige Verwendung zu finden, nämlich zur Altkraut der Bischöfe. Die Kaiserliche Kathedrale in Petersburg hat

eine Aluminium-Mitra für den Metropolitens-Bischof anfertigen lassen, ebenso der Kaiserliche Klosterhof für den Metropolitens-Bischof. Die Aluminium-Mitra wiegt nicht mehr als 1 Pfund, während die bisherige Brokat-Mitra 5–6 Pfund wog und zudem auch bedeutend theurer war.

(Kleine Chronik.) Der neunjährige Sohn des Berliner in Albstadt weilenden sächsischen Gesandten Grafen von Hohenhausen und Bergen wurde dort von einem Omnibus todtegefahren. — In Groß-Lichterfelde schoß der Rentner Garg auf den Verführer seiner Frau, den Agenten Antonius Dagnelle, einen niederländischen Referencioffizier, und traf ihn dicht unter dem Herzen, wo die Kugel an einer Rippe abprallte und nach hinten ins Fleisch drang. Dagnelle lebt, Garg wurde verhaftet. — Der überaus reiche, 44 Jahre alte Graf Gabriel Beniczky, Mitglied des Magnatenhauses, der als Ackerbauminister in Aussicht genommen war, hat sich, wie aus Budapest gemeldet wird, durch einen Revolveranschlag getödtet. Ursache angeblich ein amerikanisches Duell.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Mitteleuropa und Nordrußland übersteigt das Barometer 765 mm., das Maximum hat sich in unveränderter Höhe von 769 mm. nach Dänemark verlagert. Ein Depressionsgebiet über dem Ocean berührt die Westküsten Europas; über Biscaya entwickelt sich eine Randbildung desselben, welche über dem westlichen Deutschland Gewitter herbeiführen dürfte. Bei schwacher, vorwiegend östlicher Luftströmung herrscht in Deutschland warmes Wetter, bei meist wolkenlosem Himmel; nur ganz vereinzelt werden Niederschläge gemeldet.

Landwirthschaft, Handel und Verkehr.

— Diez, 6. Juli. Welche riesige Frucht mengen auf heutigem Markt zum Verkauf kamen bezw. wie hoch sich der Erlös für dieselben stellt, ergibt aus nachstehenden Ziffern. Es wurden verinnahmt: für 896 Walter rother Weizen 4764 Mk. 20 Pfg., für 87 Walter weißer Weizen 430 Mk. 70 Pfg., für 350 Walter Korn 3354 Mk. 45 Pfg. und für 70 Walter Hafer 533 Mk. 80 Pfg. Mit hin beträgt der Gesamterlös aller Fruchtorten: 9083 Mk. 15 Pfg.

— St. Goarshausen, 5. Juli. Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war trotz günstiger Witterung für die Beförderung nicht stark mit Großvieh besetzt. Da Vieh aller Gattungen sehr gut genährt war und schön aussah, so wurden besonders Jugoachsen und schmilchende Kühe sehr begehrt und erzielten bei raschem Absatz gute Preise. Schweine waren wenig zugetrieben, der Handel blieb, jedenfalls in Folge der hier und da ausgebrochenen Krankheit unter denselben, ziemlich flau. Ferkel, die 6–8 Wochen zählen kosteten 18–24 Mark.

Börsen-Wochenübersicht.

F. F. Wiesbaden, 7. Juli 1894.

Die heiße Witterung und die beginnende Reisezeit lichten immer mehr die Reihen der Börsenbesucher und lassen das ohnehin schon unbedeutende Geschäft noch mehr einschrumpfen. An Momenten, die eine Bewegung, sei es nach oben oder unten, herbeizuführen geeignet gewesen wären, hat es in den letzten Tagen keineswegs gefehlt, aber es mangelt eben allenfalls an Unternehmungslust. Vorübergehend günstige Dis-

position hat die Börse unter dem Eindruck der Nachricht von der Beganbigung der zwei wegen Spionage inhaftirten spanischen Offiziere gezeigt, denn man hat auch da die deutschen seitens in so geeignetem Moment veranlaßt großmüthige Handlung als einen weiteren Schritt zur Besserung unserer politischen Beziehungen zu unseren westlichen Nachbarn angesehen, wovon auch unsere finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse profitieren können. Weniger erfreulich klingen die Nachrichten aus Italien. Mit der nunmehr perfekt gewordenen Erhöhung der Couponssteuer von 13,2 pSt. auf 20 pSt. hat man sich, wohl oder übel, in betheiligten Kreisen bereits nach und nach vertraut zu machen gesucht; daß aber nach einem neueren Vorschlag die Höherbesteuerung von 6,8 pSt. auch den Inhabern von Obligationen zur Last fallen soll, die territorial ausdrücklich für alle Zeit als von jeder ital. Steuer befreit ausgegeben wurden, das erzeugt böses Blut, und allenthalben wird Front gemacht gegen ein solches widerrechtliches Anstehen. Hoffentlich wird sich die ital. Regierung, ehe sie einen diesbezüglichen definitiven Spruch fällt, über die Konsequenzen ihrer Handlung klar und läßt nicht ein Geleht Kraft erlangen, das jedem Rechtsgefühl Hohn sprechen würde. Es ist jetzt bei einer Reihe von Staaten gleichsam zur Mode geworden, sich den eingegangenen finanziellen Verpflichtungen entweder durch Ignoriren der einschlägigen Abmachungen oder durch ein störrisches uncourantes Benehmen, in Verbindung mit geistlicher Schwarzmalerei der betr. finanziellen Lage zu entziehen. So erleben wir auch in Griechenland das Schauspiel, daß die dortigen Regierungskreise den nach Athen gekommenen Delegirten der verschiedenen Schenkungscomités der griech. Obligationen das denkbar geringste Entgegenkommen zeigen und dadurch den Erfolg der die Regelung der Finanzen dieses Landes bezweckenden Verhandlungen in Frage stellen. Ein Bißchen mehr Ehr- und Gerechtigkeitsgefühl wäre hier sehr am Platze! Neuenmittirt wurden u. A. in dieser Woche 3 Mill. Mark 3 1/2% Darmstädter Stadtanleihe à 99%, ferner 2 Mill. Mark 4% Westdeutsche Bodencredit-Pfandbriefe, Serie 1 à 102 1/2% und 1 Mill. Mk. dergleichen Serie 2 à 100 1/2%. Geld hat sich in Folge des Liquidations-Schäfts in Paris eine Rance versteift, während bei uns die seitberrige Flüssigkeit fortbauert. Auf dem Anlagemarkt treuen sich deutsche Werthe fortgesetzt großer Beliebtheit, weil e auch bei unseren 4%igen Anleihen sichtbar zum Ausdruck kommt. Die Conversionsbefürchtung hat sich gegen Paris vorverfirt Portugalien, welche in Folge dessen ihren Kurs erhöhten, ferner weisen auch Italiener trotz der Steuerangelegenheit recht feste Tendenz auf. Dasselbe läßt sich von Serbien, Türken, Russen und Ungarn sagen. Ruhig ist die Stimmung auf dem Bankmarkt und die Umsätze auf diesem Gebiet sind nicht bedeutend. Gegen Disconto hat man wieder einmal die allerdings schon stark verbrauchten Schlagwörter „Popp“ und „Benevolencia“ auszuspielen versucht, ohne indeß damit einen Effekt zu erzielen. Für deutsche Bahnen besteht gute Meinung, die sich in ansehnlichen Käufen offenbarte und ihren Grund hat in guten Einnahmeziffern. Schweizer und österr. Bahnen sind ebenfalls gut beachtet. Weniger freundlich hat sich in dieser Woche der Montanmarkt präsentirt und seine Papiere hatten rückgängige Kurse. Die Nachricht von dem Ersinken einer Leiche der Harpener Bergwerksgesellschaft hat im ersten Moment den Kurs dieses Papiers empfindlich gedrückt, doch trat nachher rasch wieder Erholung ein, als sich herausstellte, daß die Meldung eine falsche war. Privatdiskonto 1 1/4 Proz.

tung sehr lange Zeit fast wie neu durch das Reinigen herzustellen sein; sie bleibt weich und elastisch. Im gegentheiligen Falle wird sie auch, falls es weiß ist, besonders an stark getragenen Stellen schnell gelb oder grau; ist sie andersfarbig, so werden diese Stellen wie verschossen aussehen und in jedem Falle bekommen solche Gebrauchsstücke eine leichte Steifheit und neigen eher dazu filzig zu werden, was nicht nur zur Besserung des Körperzustandes, sondern zur Schonung und längeren Erhaltung der Wollwäsche beiträgt, weil sie weniger von den austretenden Krankheitsstoffen durchsetzt wird und daher leichter und vollkommener gereinigt werden kann.

Ungekochter Himbeersaft.

* Um Himbeersaft jahrelang aufzubewahren, nehme man einen Stein-topf und bohre einen Finger breit über seinem Boden ein Loch, das man mit einem Korken luftdicht schließt und dann, der Sicherheit wegen, noch fest verbindet. Auf 8 Pfd. Himbeeren wiegt man 10 Pfd. vom besten Hutzucker, legt den Zucker in den Topf und dann die recht reifen Himbeeren darauf. Der Topf darf nur halb gefüllt sein. Dann verbindet man denselben auch oben luftdicht und stellt ihn 4 Wochen an einen nicht zu kühlen Ort. Er darf während dieser 4 Wochen jedoch nicht berührt werden. Wenn diese 4 Wochen vergangen sind, wird ein großer Topf untergehalten und der Korken herausgezogen. Nun läuft der klare Saft heraus. Die Himbeeren dürfen jedoch nicht ausgedrückt, der Topf auch nicht gekantet werden, sondern nur das darf laufen, was von selbst läuft, sonst wird der Saft trübe. Derselbe wird in Flaschen gefüllt und im kalten Keller aufbewahrt, oder noch besser, daselbst vergraben, weil er dann vor der Luft geschützt ist. Dieser Saft hält sich jahrelang. Er ist schöner und hat viel mehr Aroma, als der gekochte. Die zurückgebliebenen Himbeeren können noch mit 1 Pfund frischen zu Mus gekocht werden. Hat man keine frischen Himbeeren mehr, so nimmt man beliebig viel Pflaumenmus dazu und kocht dies zusammen.

Einfache Kirsch-Crème.

* Zwei Eiter Kirschent entleert man und stößt die Kerne in einem Mörser leicht an, thut sie dann in ein Mousselinläppchen und füllt sie zu den Kirschent. Nun läßt man alles zusammen in etwas Wasser kochen, fügt so viel aufgelöstes Kartoffelmehl hinzu, bis es steif wird und gleicht es gleich in eine Schale, wobei man das Lappchen mit den Kernen entfernt. Hierauf schlägt man Sahne, die schon ein wenig sauer, zu Schnee, gibt so viel feinen Zucker hinein, bis es süß genug ist, fällt es auch in eine Schale und reicht beides zusammen.

Für's Haus.

(Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.)

Nr. 27.

Sonntag, den 8. Juli.

1894.

Nach ihrem ersten Kusse.

Rippen, die ihr sonst so herbe,
Rippen werdet fromm und büt!
Denn ein Engel hat ja heute
Friedebringend euch geküßt.

Welle, die ihr sonst geschleudert
Roll von Haß und gift'gem Scherz,
Banne dieses Kusses Zauber
Run für immer tief in's Herz.

Wilde Worte spricht in Zukunft,
Wo ihr sonst im Zorn gebüht;
Und wo ihr bisher verdammet,
O, da tröstet und vergeßt!

Hütet, hütet eure Schwelle,
Die ein Engelsfuß geweiht,
Daß ihr ewig jener Rippen,
Die euch küßten, würdig seid!

E. v. Schorenberg.

Die Quellen des Glücks.

* Das Athmen ist Grundbedingung und Offenbarung des thierischen Lebens, der Athem der Seele aber ist der Wunsch nach Glück. Der gebildete Weise, wie der Wilde Afrikas verlangen, glücklich zu sein; dieser Wunsch ist es, mag er als beschwingter Gedanke Ueberflüssiges anstreben, oder als rohester Naturlaut nur das Irdischste begehren, in dem sich alle begegnen; er ist die Sehnsucht der Menschen, und ach, die meisten sagen, ewig unerfüllte Sehnsucht. „Wer ist denn glücklich?“ seufzt wie die Prinzessin in Goethes Tasso Hoch und Niedrig, Reich und Arm. Wunderbar! was alle begehren, sollte fast keiner erhalten? Der Allmächtige hat uns nur zu Tantalusqualen geschaffen? Wir alle wären wenig mehr als Sisyphus, der unablässig seine Last zum Gipfel wälzt, wo sie unaufhaltsam ihm wieder herabrollt? Nein, diese allgemeine, unauslöschliche, ewige Sehnsucht nach Glück ist vielmehr der letzte Hauch aus dem verlorenen Paradiese. Glückseligkeit war die Absicht des Schöpfers, Glückseligkeit ist die Bestimmung des Menschen. Doch in unserer Hast und Unklarheit verwechseln wir gewöhnlich einen der vielen Wege (oft nur Zweigstraßen) mit dem Ziele selbst oder aber einen der zahllosen Nebenbäche mit den Urquellen. Weil Reichtum z. B. die Möglichkeit des Behagens und der Sorglosigkeit in sich schließt, nennen wir den Reichtum Glück. Als ob derselbe den Wunsch nach größerem Reichtum ausschloße! Wahre Glückseligkeit aber ist vollkommene Erfüllung und Befriedigung, ein Zustand, der nur dann eintritt, wenn Wunsch und Thätigkeit sich

Zerkleinertes nussb. Abfall-

liefern bei Bezug von Waggonladungen billigt
Ritter & Co., Gewehrchaft-Fabrik in
 Frankenstein (Rheinpfalz)
 Händler oder Agenten erhalten Rabatt. 2188

Rhein-Dampfschiffahrt.
Königliche und Düsseldorfer Gesellschaft.
Fahrplan vom 10. Mai 1894 ab.

Stationen.	Fahrten zu Thal.										
	N. 1.	V. 2.	V. 3.	V. 7.	V. 9.	V. 11.	V. 13.	V. 16.	N. 17.	N. 18.	
Von Braunshelm	—	—	—	—	8.30	8.30	5.30	—	—	—	
Submischhofen	—	—	—	—	8.45	10.15	6.15	—	—	—	
Worms	—	—	—	—	—	—	9.15	—	—	—	
In Mainz	3.15	—	—	7.90	9.30	10.15	10.15	12.90	4.15	6.15	
Von Biebrich (Hieb.)	3.15	—	—	8.15	9.45	10.15	10.30	13.45	—	—	
Altenhof (Schwalm.)	3.45	—	—	8.30	—	10.45	11.15	1.15	4.45	7.15	
Schlagenth.	4.30	—	—	9.15	—	11.30	11.45	2.15	5.30	8.15	
In Bingen	4.45	—	—	9.30	—	11.45	12.15	2.15	5.45	8.30	
Von Bingen	5.15	—	—	10.45	—	12.45	1.15	3.30	7.15	—	
St. Goar	5.30	—	—	11.15	—	1.15	1.45	4.15	7.30	—	
Ruppert	5.45	—	—	11.45	—	1.45	2.15	4.30	8.15	—	
Oberlahnstein	6.15	—	—	12.15	1.15	2.15	2.45	5.15	8.45	—	
In Coblenz	6.30	—	—	12.30	1.15	2.15	3.15	6.15	9.15	—	
Von Coblenz	6.45	—	—	1.15	—	3.15	3.45	6.15	—	—	
Remscheid	6.55	—	—	1.30	—	3.45	4.15	6.45	—	—	
Arnsberg	7.15	—	—	1.45	—	4.15	4.45	7.15	—	—	
Sing.	7.30	—	—	2.00	—	4.30	5.15	7.30	9.15	—	
Remagen	7.45	—	—	2.15	—	4.45	5.30	7.45	9.30	—	
Karlshof Hr. V.	8.15	—	—	2.30	—	5.15	6.15	8.15	10.15	—	
Almshausen	8.30	—	—	2.45	—	5.30	6.30	8.30	10.30	—	
Worms	8.45	—	—	3.00	—	5.45	6.45	8.45	10.45	—	
In Rhen	9.15	—	—	3.15	—	6.00	7.00	9.00	11.00	—	

[illegible]

— 107 —

es ist überraschend, wie die Unruhe und verschiedene Symptome, die man dem Schmerz und dem Fieber zuschreibt, verschwinden, wenn Wassermengen von 15—16 cm unmittelbar nach oder zwischen der Nahrung gereicht werden. Bei Sommerdiarrhöen ist in Folge der massenhaften wässerigen Ausleerungen der Verlust an Flüssigkeit für den Körper ein ungeheuer großer. In solchen Fällen nehmen die kleinen Patienten das Wasser mit großer Eier. Während der heißen Monate Juli und August wird das Brustkind leicht zu oft und zu lang angelegt und überfüttert. Würden dem Kinde ein paar Theelöffel Wasser gegeben und das Kind wie gewöhnlich gestillt, so wäre dasselbe zufriedener gestellt. Giebt man während der sehr heißen Zeit ein- oder zweimal des Nachts etwas Wasser zu trinken, so wird damit die schädliche Gewohnheit, dem Kinde Nachts Nahrung zu reichen, vermieden, das Kind schläft behaglich, und auch die Mutter kann die Nachtruhe genießen. Das Trinkwasser sollte man zuerst abkochen, an einem kühlen Platz wohl zugebedt aufbewahren. Man soll dasselbe nie sehr kalt geben. Gewöhnlich giebt man es in einer Saugflasche bei einer Temperatur von 10—21 Grad Celsius. Manche Kinder wollen anfangs durchaus kein Wasser nehmen, wenn es kühl ist, in solchen Fällen muß man es natürlich etwas erwärmen. Bald wird man es gewahr werden, daß die Abneigung, kleinen Kindern Wasser zu geben, wo es nöthig ist, schwindet; ein Schaden ist nicht zu befürchten.

Kennzeichen des Gesundheitszustandes.

* Ob ein Mensch mehr oder minder mit Krankensstoff belastet ist, läßt sich nicht unschwer aus dessen getragener und gewaschener leinener Wäsche erkennen. Bei baumwollener und leinener Leib- und Bettwäsche wird selbe, wenn sie von einem Menschen mit Krankheitsanlagen und schlechtem Blut stammt, nach der Wäsche, und möge sie noch so gut behandelt werden, nie die Weiße erlangen, wie eine solche, deren Träger reines Blut besitzt. Sie wird immer mehr gelb oder grau bleiben, und jene Stellen, wo das Stück in enge Berührung mit der Haut kommt, werden sich bei längerem Gebrauch, trotz jeder Waschmethode, stets durch einen starken Stich ins Gelbe kenntlich machen. Man kann nicht selten eine Wäscherin klagen hören, daß die Wäsche von der einen oder anderen Person schwerer zu reinigen sei, als die übrigen; das ist stets ein Zeichen, daß der oder die Betreffende — und mögen sie noch so gesund scheinen — mit Krankensstoff stark belastet sind, der durch die Ausdünstungen in die Wäsche zieht. So zeigt z. B. die Wäsche von Leberleidenden ein Aussehen, als wäre sie mit Del getränkt und diese in die Wäsche gelangten Stoffe sind äußerst schwer zu entfernen. Auch bei der Wollwäsche, die ja viel leichter und einfacher zu reinigen ist, machen sich eben so gut diese Kennzeichen über den Gesundheitszustand eines Menschen bemerkbar. Wollwäsche eines wirklich gesunden Menschen, wird bei richtiger Behand-

Frankfurt, den 7. Juli, 2 Uhr 30. Schlußcours.		
%	Staats-Papiere.	
3	Reichs-Anleihe	90,85
4	Preussische Consols	105,65
3 1/2	"	102,40
5	Griechen	29,90
4	"	85,10
3	Italiener Compt.	77,80
6	"	46,85
4	Destr. Goldrente	99,10
4 1/2	" Silberrente	79,85
4 1/2	" Papierrente	—
3	Portugiesen	24,—
5	am. Rum. R.	97,40
4	besgl. v. 1890	85,40
4	ruß. Consols v. 1880	100,40
III.	Orient-Anleihe	—
5	Serb. Tabak-R.	72,80
4	Spanier Ausl.	64,50
	Solltürken	101,—
	Cons. Tärken	—
	Türken D.	—
4	Ungar. Goldrente	98,75
4	Ungar. Kronenrente	91,35
4 1/2	1889er Goldungarn	104,—
4 1/2	" Silber-	83,15
4 1/2	Argentinier von 87	46,10
4 1/2	äußere " 88	39,20
4	unif. Egypter	103,45
3 1/2	priv.	101,90
6	Mexikaner compt.	57,90
	Banken.	
	Reichsbank-Anteile	156,65
	Berl. Handelsgef.	134,—
	Darmstädter Bank	135,30
	Deutsche Bank	157,40
	Diskonto-Commandit	185,40
	Desterr.-Ungar. Bank	811,—
	Länderbank	261 1/2
	Desterr. Credit	285 1/2
	Ungar. Credit	358 1/2
	Ottomanische Bank	129,95
	Gibernia	125,—
	Laurahütte	132,50
	Bahnen.	
	Ess. Ludwigs-Bahn	114,35
	Psälz.	231,80
	Puchtherader	381 1/2
	Dux-Rodenbacher	52,—
	Staatsbahn	274 1/2
	Lombarden	88 1/2
	Nordwest-Bahn	189 1/2
	Elbtal	215,—
	Jura-Simplon-Bahn	76,50
	Gotthard-Bahn	167,50
	Schweiz. Nordost-Bahn	116,80
	Central-Bahn	130,10
	Berein. Schweizer-Bahn	88,20
	Loose.	
	1880er Loose	124,20
	Türken-Loose	33,40
	Wechsel.	
	Kurz London	20,39
	" Paris	81,00
	" Wien	162,50
	Prämie Credit per Juli	1 1/2
	" per August	2 1/2
	Disc.-C. per Juli	1,2
	" per August	2,1
	Papier-Geld.	
	Amerik. Banknoten	—
	Französl. do.	21,0
	Desterr. do.	162,4
	Russische do.	—
	Geldsorten.	
	20 Franken-St.	16,—
	20 do. in 1/2	—
	Dollars in Gold	—
	Ducaten	9,—
	do. al marco	—
	Engl. Sovereigns	20,37
	Gold al marco p. R.	27,—

Industrie-Papiere.		Ganz. Export.		Hoch. Silber		Holl. Silber		Oesterr. Silber		Russ. Imperiales	
Norddeutscher Lloyd	91,50				84 1/2						
Gelsenkirchener	152,30										
Harpener	130,50										16,63

Lebend: Stk.
Rachbörse: Credit 285 1/2, **Disconto** 185,30, **Staatsbahn**
Kombarden 88 1/2, **Italiener** —, **Harpener** —.

Pferdegeschirre

ein neues einsp. Silberplattirtes und ein gebrauchtes, preiswürdig
zu verkaufen. 7488
Ph. Brand, Wagenfabrik u. Sattlerei, Birchgasse 23.

Ph. Brand, Wagenfabrik u. Sattlerei, Kirchgaſſe 23.

dahier: eine Parthie Stoffe in Kammgarn, Theviot, zu Herren-Anzügen, Ueberziehern u. einzelnen Hosen, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 7. Juli 1894. 7813
Solm, Gerichtsschreiber.

Wiesbaden – London

via Vlissingen — Queenboro

Zweimal täglich (auch Sonntags).
Wiesbaden Abfahrt 1³² Nm. London Ankunft 8⁴⁵ Vm.
9⁰⁸ Nm.

Preis I. Klasse Einfach Mk. 64.20	I. Klasse Retour Mk. 92.80
II. " " " 44.30	II. " " " 63.80

Directe Billets auf allen Hauptstationen.
Billets, Auskunft, Fahrpläne und Reservierung
von Cabinen durch das **Reisebureau Schotten-**
fels, Kranzplatz, Wiesbaden. 2171b

Die Direction der Dampf.-Gesellsch. „Zeeland“.

Jeder,

welcher Hundekuchen füttert, verlange Broschüre u. Preisliste über unsere an Gehalt und Nährkraft hervorragenden „Fleisch-Faser-Hundekuchen“. Preis Mk. 18 per 50 Kg. frei jeder Station Deutschlands. Unsere Hundekuchen werden in größten Zwingern, von mehreren Fürstl. Hofjagdbäumen ausschließlich gefüttert und stehen über die vorzüglichsten, damit erzielten Erfolge beste Anerkennungs-schreiben. Nur acht, wenn jeder Kuchen und Referenzen Man

zur Verfügung.
verlange nur
mit nebensteh.
Verkaufsstellen
Siebert, Wies-
straße 10, Phil.
Drog. Höchst, W.
Stein im Taunus.

**DEUTSCHER
EIGEN HERBST
MÜNCHEN
HUNDEKUCHEN**

unserer Kunden
Stempel.
Herr Apoth. Otto
badem, Markt
Kramer, Germ.
Joh. Sittig, König
2034

Gehr. Herbst. Wagdeburger Sündeluchensabrik, Wagdeburg.

Gewerbebericht zu Wiesbaden.

Jeden Dienstag Abend von 8 $\frac{1}{2}$ –10 Uhr kann jeder
klageführende Arbeiter Rath und Auskunft erhalten in der
Restauration Zorn, Mauritiushof. 2268

beden und durch harmonisches Zusammengehen Wirklichkeit wurden. Das also ist es, warum bei allem Durste und all der Jagd nach Glück so wenige sich glücklich fühlen: sie überschätzen entweder die Tragweite ihres Wunsches oder ihrer Fähigkeit. „Bist du glücklich, wenn du dein Glück gemacht, das ist wohl zu unterscheiden,“ mahnt Börne, und was den zweiten Punkt anbelangt, so galt schon im Alterthum: „Wer das kann, was er will, ist ein glückseliger Mann, — doch weiß und groß ist der, der das will, was er kann.“ Und laßt Einem, wie man sich ausdrückt, das Glück im Schlafe kommen, laß Einem ohne eigenes Zutun durch Zufälle erreichen, was ihm als das Glück erschein, so fehlt ihm immer dann der richtige Factor zu jener vollkommenen Befriedigung und Zufriedenheit, das Bewußtsein des Verdienstes dieser Gnadensfülle. Das ist mit dem Ausspruche des Dichters gemeint: „Glücklich unter den Sterblichen mag ich den Menschen nur nennen, der das errungene Glück niemals dem Glücke verbankt.“ Selbsterkenntniß bringt das weise Maß und holde Bescheidenheit mit sich. Wer sie besitzt, wird nicht mehr vom Glücke träumen, sondern es sich schaffen, indem er seine Wünsche mit seinen Fähigkeiten in Einklang bringt, und wenn das Schicksal ihm nicht den vollen goldenen Becher reicht, wird er sich lächelnd zu einer von den Quellen niederbeugen, die — Dank dem Schöpfer — nicht in geheimnißvollen Thälern, sondern vor Aller Augen und für Jeden fließen! Religiosität und Arbeit, Natur- und Menschenliebe.

Wann soll man kleinen Kindern das Trinken von Wasser erlauben?

* Diese unseren Müttern sehr wichtige Frage wird in den Med. Renigkeiten von Dr. Charles Kerley beantwortet. Es ist ein bei der Bevölkerung und selbst bei Aertzen feststehender Grundsatz, daß ein Kind vor Vollendung des ersten Lebensjahres nichts Anderes als Milch oder allenfalls ein anderes flüssiges Nahrungsmittel bekommen darf. Dagegen macht der Verfasser auf Erfahrungen von Kinderärzten aufmerksam: Das mit der Flasche aufgezogene Kind wurde etwas unpäßig und hatte leichtes Fieber; es mag sich um Zustände handeln, die bei einem Kinde Durst verursachen. Das Kind schrie, und zur Beruhigung wurde dem Kinde die Flasche gereicht, trotzdem es schon ausreichende Menge Milch zu sich genommen. Die Ueberschreitung der gewöhnlichen Nahrungsmenge dauerte ein oder zwei Tage, dann trat Diarrhöe und Erbrechen auf, als direkte Folge der wiederholten Ueberladung. Allein das Kind hatte gar nicht nach Nahrung verlangt, es war einfach durstig; ein paar Eßlöffel voll Wasser hätten genügt, und die unangenehmen Folgen wären vermieden worden. Verfasser ist von der großen Wohlthat, welche man kranken Kindern durch das Trinkenlassen von Wasser erweist, so überzeugt, daß er dasselbe nahezu bei jeder fieberhaften Krankheit verordnet;

Der Circus ist gegen Hitze gut ventilirt.

Circus Corty-Althoff

Wiesbaden. — Kaiser Friedrich-Ring.

Sonntag, den 8. Juli 1894:

2 Große Vorstellungen 2.

Nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung zu halben Preisen für Kinder und Erwachsene. Gratisverloosung von 50 prachtvollen Geschenken für Kinder. Jeder Besucher erhält auf sein gelöstes Billet an der Circuskasse ein Freilooß.

Gastspiel der russischen Sänger- & Kosaken-Tänzer-Gesellschaft,

unter persönlicher Leitung des berühmten Kosaken-Tänzers Director Dimitri Iwanoff.

Außerdem Auftreten sämtlicher Specialitäten.

Abends 8 Uhr: Außerord. Parforce-Vorstellung, in welcher 30 der besten Repertoire-Nummern zur Aufführung kommen. U. A.: Gastspiel der russischen Sänger und Kosakentänzer.

Morgen Montag, Abends 8 Uhr: Brillante Vorstellung. 1. Austr. des Herrn Stephan in seinen großartigen Leistungen am 3-fachen Red. Gastspiel der russ. Sänger und Kosakentänzer. Amateur-Concurrenzreiten. Inerovable etc. 7807



Männer-Gesangverein

„Union“

Sonntag, den 8. Juli, Mittags 12 Uhr ab:

Sommerfest

„Unter den Eichen“, in den Gartenwirtschaftsräumen der Bürger-Schützenhalle.

Abmarsch Mittags 2 Uhr vom Vereinslocal mit Musik und Fahnen, unter freundlicher Beteiligung der Männer-Gesangvereine: „Sängerrunde“ Mainz, „Gemüthlichkeit“ Sonnenberg, „Eintracht“ Erbenheim, „Härtel'scher Männerchor“ Wiesbaden.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein verehrliches Publikum Wiesbadens, sowie Sänger u. Sangesfreunde freundlichst ein. 7791

Der Vorstand.



Männer-Gesangverein

„Hilda“

Kommenden Sonntag, den 15. Juli, veranstalten wir eine

Sängerfahrt

nach Idstein u. Umgebung,

wozu wir unsere sämtlichen Mitglieder und Freunde des Vereins höflichst einladen. Abfahrt mit der Hess. Ludwigsbahn 11¹⁵ Uhr mit ermäßigtem Fahrpreis. Anmeldungen zur Theilnahme müssen bis spätestens Samstag, den 14. d. M., Abends, bei unserem Vorsitzenden, Herrn Köhs, Neugasse 4, erfolgt sein. 7802

Der Vorstand.

Rauch-Club „Brunhilda“

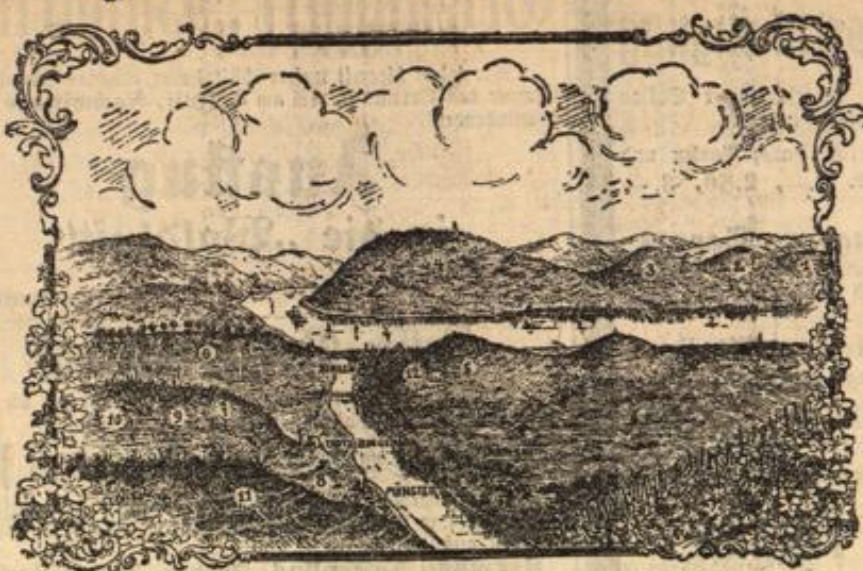
unternimmt Sonntag, den 8. Juli einen

Ausflug

nach dem Saale „Zum Rosenhain“ (Dohheimerstraße 62), wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Clubs freundlichst einladen. 847

Der Vorstand.

Die Lagen der edelsten Weine am Rheine.



- | | | | |
|----------------|-----------------|--------------|---------------|
| 1 Rautenthal | 4 Rüdesheim | 7 Gipsel | 10 Capellberg |
| 2 Johannisberg | 5 Scharlachberg | 8 Kelzenberg | 11 Mühlberg |
| 3 Geisenheim | 6 Mühe | 9 Langenberg | 12 Eisel |

Die bei Münster, unfern Bingerbrück in den Lagen: Mühe, Gipsel, Kelzenberg, Langenberg, Capellberg und Mühlberg cultivirten Weine: aus Riesling, Traminer, Ruland, Burgunder und Oestreicher Trauben-Sorten sind in jeder Beziehung den anderen edlen Rheinweinen an Gehalt, Blume, Geschmack und Haltbarkeit ebenbürtig.

Vorgenannte Weinberge liegen ebenso wie der Scharlachberg, in unmittelbarer Nähe des Rheines und zwar mit derselben Abdachung nach Südost und Süd, wie die Abhänge Rautenthal, Geisenheim, Rüdesheim, des Johannisberges und des Scharlachberges und sind mit diesen das Product desselben Bodens (Rheingauer Sericit-Schiefer), derselben Sonnenlage, derselben Traubensorten und derselben rationalen Cultur.

Aus meinem reichassortirten Lager in

Rheinweinen

empfehle ich besonders folgende naturreine, bestgepflegte Weine meiner eigenen Gewächse:

	Preis pr. Ltr. im Fass od. pr. 1/2-Ltr.-Flasche mit Glas.
1889er Langenberger	— 90
1889er Capellberger Auslese	1.10
1889er Gipseler	1.50
1886er Mühlberger Riesling	2.—
1884er Mühl' Riesling-Auslese	2.50
1884er Kelzenberger Riesling-Auslese	3.—

Ausführliche Preisliste der billigsten von 65 Pf. an bis feinsten Sorten in- u. ausländischer Weine, sowie Proben stehen gratis und franco gerne zu Diensten.

Niederlagen befinden sich bei den Herren:

Edmund Erb, Karlstrasse 2,
C. Grünberg, Goldgasse 21,
Friedr. Klitz, Rheinstrasse 79,
H. Neef, Rheinstrasse 63.

Louis Schild, Langgasse 3,
Oscar Siebert, Taunusstr. 42,
Otto Siebert, Marktstrasse 10.

Geisbergstrasse 3. **C. Doetsch**, Weingutsbesitzer. 6050

Kathol. Kirchenchor

Nächsten Dienstag, den 10. Juli, Abends 9 Uhr, hält derselbe in seinem Übungskolale (Gefellenhaus) seine halbjährl.

General-Versammlung

ab, zu welcher auch die verehrl. inactiven Mitglieder höflichst eingeladen werden. 7804

Der Vorstand.

Gesellschaft Lohengrin.

Die Gesellschaft veranstaltet Sonntag, den 8. Juli, einen Familien-Ausflug nach Mosbach

Saal zur „Stadt Wiesbaden“.

Der Abmarsch erfolgt präcis 2¹⁵ Uhr vom Vereinslocal Albrechtstraße 21. Für Unterhaltung, Vorträge, Tombola, Tanz etc. ist reichlich gesorgt. Der Vorstand.

Allgemeine Sterbekasse.

Stand der Mitglieder: 1580. Sterberente: 500 Mk.

Anmeldungen, sowie Auskunft bei den Herren: H. Kaiser, Schwalbacherstraße 55, W. Bickel, Langgasse 20, G. Fiedler, Neugasse 17, L. Müller, Hellmündstraße 41, D. Ruwedel, Hirschgraben 9, M. Sulzbach, Nerostraße 15.

Eintritt bis zum 45. Jahre frei, von 45—50 Jahren 10 Mark. 5768

„Krone“, Dohheim.

Der geehrten Nachbarschaft und Einwohner zur gefl. Kenntniss, daß ich

Sonntag, den 8. Juli in meinem bekannt schattigen Garten ein

Frei-Concert

veranstalte und dabei wie alljährlich, einen guten und billigen Schoppen Wein, eigenes Wachsthum verabreiche. Für gute Speisen ist gesorgt. Um geneigten Zuspruch bittet 839

W. Höhn, Koch.

Schiessstände zur Kronenburg. Einem verehrlichen Publikum empfehle ich die im oberen Garten der Restauration zur Kronenburg, Sonnenbergerstraße 55, belegenen

Schießstände,

bestehend aus Feld-, Jagd-, und Pistolenständen, zur gefl. Benutzung. — Büchsen stehen dem Publikum gratis gegen Munitions-Vergütung zur Verfügung. — Sämtliche Waffen und Einrichtungen neuester Construction und mit allen Bequemlichkeiten. Hochachtungsvoll

6748 Carl Petry, Räucher der Schießstände.

Fotografie Karl Schipper,

Rheinstrasse 31. Ateller Sonntags den ganzen Tag geöffnet. 6914

Eine feine Kupferplaf-Garnitur 195 Mk., 1 Tisch 120 Mk., 16 Stühle 36 Mk., 1 Bett 60 Mk. neu zu verkaufen. Moritzstraße Nr. 43, Simthaus. 7798



Von allen

Waschmitteln ist immer noch das Wirkfamste, Praktischste und Billigste

Gioth's Teigseife.

Man achte darauf, nur solche Packete zu bekommen, die mit der Firma und Schutzmarke, Schwan, versehen sind. Zu haben in Wiesbaden bei M. Schüller Neugasse, P. Enders, Riedelberg, Chr. Mayer, Nerostraße, J. B. Weil, Riedelstraße, K. B. Kappes, Riedelstraße, C. Linnenkohl, Moritzstraße, Peter Quint, Moritzstraße, J. S. Grewel, Weidstraße, W. Stauch, Friedrichstraße 48, J. Frey, Quisenstr., Ph. Kiesel, Riedelstraße 27, K. Erb, Nerostraße, Wilh. Kautz, Steinstraße, Louis Schild, Langgasse 3, Hch. Steinhauer, Mosbach, Ludwig Dietz, Viebrich, Armerstraße, Tel. Anna Engel, Viebrich. 20588

Kartoffeln

neue, Rumpf 40 Bfg. 847 Schwalbacherstraße 71.